

Der Lübecker Volksbote erscheint am Nachmittage jeden Wertages. Abonnementspreis mit illustrierter Beilage „Volk und Zeit“ frei Haus halbjährlich 1.10 Reichsmark, durch die Post bezogen pro Monat 2.16 Reichsmark einschließlich Bestellgebühr Einzelnummer 15 Reichspfennig

Anzeigenpreis für die neugefaltene Millimeterzeile 10 Reichspfennig, bei Werfammlungs-, Vereins-, Arbeits- und Wohnungsanzeigen 8 Reichspfennig. Reklamen die dreigefaltene Millimeterzeile 50 Reichspfennig Redaktion u. Geschäftsstelle: Johannisstr. 46 Fernsprecher: 25 351, 25 352, 25 353.

Lübecker



Volksbote

Tageszeitung für

das arbeitende Volk

Nummer 96

Samstag, 25. April 1931

38. Jahrgang

Die Partei im Vormarsch

Über 100 000 neue Parteimitglieder seit 1929

Soeben verläßt das „Jahrbuch der Deutschen Sozialdemokratie für 1930“ die Druckmaschinen. Wie in den Vorjahren zeigt auch jetzt das umfangreiche Berichtswerk eine Fülle von Einzelheiten aus der gewaltigen sozialistischen Kulturbewegung. Für heute sei nur einiges daraus hervorgehoben, um das Wachstum und die innere Festigung der Organisation aufzuzeigen.

Zunächst die Mitgliederzahl! Sie hat seit dem letzten Parteitag (1929) einen Zuwachs von über 100 000 zu verzeichnen und hat seit dem vorigen Jahre

die Mitgliederzahl von einer Million bereits weit überschritten. Am 1. Januar 1931 wurden in sämtlichen Bezirksorganisationen des Reiches genau 1 037 384 Mitglieder gezählt, davon waren 228 278 Frauen. Die Zahl der Ortsgruppen ist seit Ende 1928 von 8462 auf 9844 gestiegen!

Ebenso deutlich wie in der gesteigerten Mitgliederzahl zeigt sich die innere Festigung auch in der Ueberfließung über die Beitragsleistungen. Allein die regelmäßigen Wochenbeiträge — also ohne Sammelkästen und ohne die selteneren Sonderbeiträge für Höherbezahlte — beliefen sich auf rund 7 149 552 Mark, die in Form von rund 39 Millionen Wochenbeitragsmarken geleistet wurden.

Zum erstenmal hat der Parteivorstand eine Statistik über die Dauer der Parteizugehörigkeit, über das Alter der Parteigenossen und über die Berufsverteilung veranstaltet. Diese Aufstellungen geben einen besonders interessanten Einblick in die Gliederung der Organisation der Sozialdemokratie.

Nach der Dauer der Mitgliedschaft konnten gezählt werden in Jahreshgruppen:

bis 5 Jahre	482 902 = 46,55 Prozent
5 bis 10 Jahre	168 779 = 16,26 Prozent
10 bis 15 Jahre	171 476 = 16,52 Prozent
über 15 Jahre	214 227 = 20,65 Prozent

Das Lebensalter der Parteimitglieder gliedert sich folgendermaßen:

bis 20 Jahre alten waren	12 134
20 bis 25 Jahre	69 190
25 bis 30 Jahre	107 265
30 bis 35 Jahre	132 681
35 bis 40 Jahre	141 919
40 bis 45 Jahre	148 346
über 45 Jahre	425 849

Diese Aufstellung zeigt, wie töricht das Gerücht von der „Ueberalterung“ der sozialdemokratischen Mitgliedschaft ist. Tatsächlich steht die Mitgliedschaft frisch und kampfbereit da, jeden Augenblick in der Lage, neue politische Kämpfe auf sich zu nehmen.

Auch die statistische Durchprüfung der Berufsangehörigkeit, auf die im einzelnen noch zurückzukommen sein wird, ist von hohem Interesse. Sie ergibt, daß die Sozialdemokratische Partei ihrem Wesen nach eine

Partei der Arbeiter und Angestellten

ist. Rund 59,48 Prozent ihrer Mitglieder sind Arbeiter im engeren Sinne, 10,02 Prozent Angestellte. Dazu kommen noch 3,95 Prozent Lehrer und Beamte.

Insgesamt zeigt schon ein flüchtiger Blick in den umfangreichen Jahresbericht der Partei, wie stark die sozialistische Bewegung im deutschen Volke verwurzelt ist. Die erfreulichen Ergebnisse unserer Arbeit werden uns jedoch keinen Anlaß geben, auf dem Errungenen auszuruhen, sondern vielmehr dazu anzuspornen, in neuer Verbearbeit das Werk auszubauen. Gerade jetzt gilt für jeden mit besonderer Eindringlichkeit die mahnende Frage:

Wo bleibt der zweite Mann?

Opiumschmuggel

auf Hapagdampfer

Angehore Mengen Rauschgifte in Newyork beschlagnahmt
Newyork, 25. April (Radio)

An Bord des Hamburger Hapag-Dampfers „Wilwantee“ wurden am Freitag Rauschgifte im Werte von 5 Millionen Dollar beschlagnahmt. In Newyork bezeichnet man diese Beschlagnahme als die größte, die bisher jemals erfolgt sei. Die Ladung, die als Wollware deklariert war, besteht aus großen Mengen Morphin, Heroin und Opium. Die Rauschgifte sind von Hamburg mitgeführt. Die Beschlagnahme konnte auf Grund von Denunziationen erfolgen. Abends wurde das Gift unter außerordentlichen Vorichtsmaßnahmen und in Begleitung eines großen schwer bewaffneten Schutzmännchenangebots in das Armeewaffenlager von Brodlyn gebracht, wo ebenfalls sofort scharfe Sicherheitsmaßnahmen ergriffen wurden. Im Zusammenhang mit der Beschlagnahme der Risten stehen zahlreiche Verhaftungen bevor.

Zwei Abgebaute



Wilhelm und Wilson

Toter im verlassenen Auto

Vom Chauffeur ermordet

Liegnitz, 25. April (Radio)

Am Freitag abend wurde in der Nähe des Dorfes Schloin, Kreis Glogau, ein Auto gefunden, in dem ein etwa 25jähriger junger Mann saß, der durch einen Kopfschuß getötet worden war. Nach den aufgefundenen Papieren handelt es sich um den Reichsritter Herbert Walther aus Oels in Schlesien. Der Tote saß auf dem Sitz neben dem Steuer. Es liegt unbedingt Mord vor, da die Kugel von oben her in den Kopf eingedrungen ist. Der benachrichtigte Prinzipal des Toten traf alsbald an der Nordstelle ein. Er stellte dem Toten das beste Zeugnis aus. Als Ritter kommt der Chauffeur in Frage, der geflüchtet ist und flehentlich gesucht wird. Ob und wieviel geraubt worden ist, steht noch nicht fest. Ebenso fehlen auch noch Anhaltspunkte für das Motiv der Tat.

Das 80. Mandat

Dietrich kommt wieder in die Bürgererschaft

In dem Verfassungsstreitverfahren des Lübecker Haus- und Grundbesitzervereins e. V. und des Oberpostsekretärs i. R. Karl Dietrich, beide vertreten durch Rechtsanwalt Dr. Lohmeier, gegen das Land Freie und Hansestadt Lübeck, die Bürgererschaft und den Wahlprüfungsausschuß hat der Staatsgerichtshof für das Deutsche Reich in seiner Sitzung am 24. April 1931 dahin entschieden, daß die Parteifähigkeit und Aktivlegitimation der Kläger, auch die Passivlegitimation des Landes Lübeck und der Bürgererschaft gegeben sei, daß eine Verfassungsstreitigkeit im Sinne des Art. 19 der Reichsverfassung vorliege, somit die Voraussetzungen der Verfassungsklage gegeben seien; die Entscheidung des Wahlprüfungsausschusses schließe die Zuständigkeit des Staatsgerichtshofes nicht aus. In der Sache selbst sei § 17 Abs. 2 des Bürgerrechtswahlgesezes dahin auszulegen, daß als „Restzahl“ auch eine solche Stimmenzahl gelte, die hinter der Verteilungszahl zurückbliebe; eine Rantel gegen die Bildung von sog. Splitterparteien fehle im Lübeckischen Wahlgeseze. Damit ist der Staatsgerichtshof in allen wesentlichen Punkten der Auffassung der Kläger fast vollständig beigetreten. Die Folge ist, daß Herr Dietrich wieder in die Bürgererschaft einzieht; Herr Schmidt aber wieder ausziehen muß, die Demokraten also einen Sitz verlieren. In der Verhandlung vor dem Staatsgerichtshof waren die Antragsteller durch Rechtsanwalt Dr. Lohmeier, die Antraggegner durch Senator Ewers vertreten.

(Ausführlicher Prozessbericht in der Beilage!)

Lübeck, 25. April

Die Komödie ist zu Ende und der Rest ist Schweigen, oder aber — Lachen.

Wir möchten nicht wissen, wie Herrn Görz und seinen Freunden zumute war, als sie heute vom Reichsgericht alles das bestätigt bekamen, was ihnen vor einem Jahre die Ausschümminderheit bis zur Bewußtlosigkeit vorredete. Wer die Herren vom SBB. waren damals völlig unzugänglich. Blind und taub gingen sie auf ihr Ziel los: Dietrich darf auf keinen Fall in die Bürgererschaft!

Nun haben sie ihre Blamage. Und mit ihnen kann der Senat sich hinter beiden Ohren kratzen. Vielleicht unterhält er sich aber auch einmal mit seinen herrlichen Juristen, die ihn, offenbar vom ersten Tage an, völlig falsch beraten haben. Und wie man immer diese damalige juristische Haltung werten mag, ob als Urteilschwäche oder als unbewußte Kapitulation vor einem sympatrischen Ziel, es bleibt immer ein peinlicher Rest.

Gewiß wird sich nun der Senat auf das Gutachten des Hanseatischen Oberlandesgerichts berufen, das die Zuständigkeit des Wahlprüfungsausschusses bejahte. Aber man wird uns den Hinweis nicht übelnehmen, daß das Gutachten durch die Fragestellung bedingt war, und daß diese Fragestellung, wie der Senat sie formuliert, gar nicht an den Kern des ganzen Streits heranram und dadurch auch der Antwort von vornherein jede rechtliche Bedeutung nahm.

Daß alle Wahlansetzungen zur Zuständigkeit des Wahlprüfungsausschusses gehören, stand nie in Zweifel. Aber ebenso wenig wird man bezweifeln, daß sich dieser Ausschüß an die Gesetze zu halten hat, und daß er Gesetzesbestimmungen nicht willkürlich, damit sie passen, in ihr Gegenteil verdrehen kann, mit der Begründung, daß er dann eben neues geltendes Recht schafft.

Diese Theorie, aufgestellt von Herrn Görz, widerspricht so sehr dem Willen aller Gesetzgeber auf dem Gebiet der Wahlrechte, sie schlägt aber zugleich jedem Rechtsempfinden so sehr ins Gesicht, daß es beinahe unbegreiflich war, wie alle möglichen Juristen sich ihr beugen konnten. Es gab und gibt hierfür nur eine Erklärung: sie trugen alle dieselben Scheuklappen!

Mit dieser Bemerkung kommen wir zu der eigenartigen Rolle, die in der ganzen Sache Herr Senator Ewers spielte. Herr Ewers hatte einen juristischen Ruf zu verlieren, und er hat ihn verloren. Auf ihn fällt im wesentlichen die Verantwortung für die so eigenartig formulierte Anrufung des Hanseatischen Oberlandesgerichts, auf ihn fällt wahrscheinlich auch die Verantwortung für den absolut unzulässigen Eingriff des Senats in die Rechte des Wahlleiters. Vielleicht liebt Herr Ewers einmal nach, was der „Lübecker Volksbote“ ihm am 29. April vortrug.

Immer wieder trösteten wir uns mit der Ueberlegung, daß ein Mann wie Ewers sich zu so zweifelhaften Rechtskonstruktionen nicht hergeben würde, wenn er nicht in entscheidender Stunde irgend welche stichhaltigen Begründungen dafür ins Feld führen könnte. Und schon aus diesem Grunde durfte man die Leipziger Verhandlung mit einer gewissen Spannung erwarten.

Und was war nun in Leipzig los? Wenn das, was die ersten Meldungen hierüber bringen, nur zu einem Teil richtig ist, so hat Herr Ewers sich in Leipzig so töricht benommen wie nur möglich. Er hat bewiesen, daß er jetzt, nach einjährigem Studium dieser Frage, noch nicht das geringste davon begriffen hat.

Er hielt nämlich dem erlauteten Staatsgerichtshof eine politische Ansprache, daß man Splitterparteien bekämpfen müsse, und daß eine so kleine Splitterpartei überhaupt kein moralisches Recht hätte, vor dem Staatsgerichtshof um ihr Recht zu kämpfen. Und er glaubte in allem Ernst, er könne mit seinem formalen Trick

Bremen

Kampfabstimmung ums Präsidium

SPD. siegt

Bremen, 25. April (Radio)

Die Bremer Bürgererschaft wählte am Freitag den Sozialdemokraten Osterloh mit 47 gegen 43 Stimmen zum Präsidenten. Für Osterloh stimmten Staatspartei und Zentrum, während sich die Volkspartei der Stimme enthielt. Sie begründeten das damit, daß sie in Anbetracht der Beleidigungen der Volkspartei durch das Bremer Nazi-Organ nicht für den Nazi-Kandidaten stimmen könnten. Die Wahl Osterlohs wurde von der SPD-Fraktion mit stürmischem Beifall aufgenommen, während die Nazis wie die betäubten Lohgerber dasagen.

Völkische Literaturgeschichte

Ein Meisfall des „Völkischen Beobachters“

Unsere Nazis wittern überall den Juden, nicht etwa nur in der Wirtschaft und Politik. Sillers Leiborgan, der „Völkische Beobachter“ in München, unterhält eine ständige Rubrik über den verderblichen Einfluß des Judentums auf Literatur und Kunst. In dieser Rubrik sind schon die tollsten Dinge vorgekommen. Aber neuerdings hat ein Wigbold diese völkischen Schnüßler in einer Weise heringeleigt, die nicht mehr zu überbieten ist und ein klassisches Beispiel von der literarischen Ignoranz des Hakenkreuzes darstellt. In der Ausgabe vom 17. April des „Völkischen Beobachters“ steht folgendes zu lesen:

Noch unbekanntes antisemitische Gedicht

Zu den ungedruckten Briefen Franz Grillparzers an seine mit der ganzen Inbrunst seiner Dichterseele verehrte Jugendfreundin Agathe Frein von Wolff-Gerthoff findet sich ein Gedicht, das in seiner ästhetischen Schönheit, im Kontrast köstlichen Nachahmung jüdischer Sprechart geradezu als Sinnbild dichterischer Erfassung, gepaart mit der unsäglich verachteten jüdischen Weisheit, als Markstein einer Epoche gelten kann.

Damals rang Grillparzer um die Aufführung seines schönen Lustspiels „Weh dem, der lügt!“, weil damals schon die gesamte Theaterkunst reflexlos dem jüdischen Einfluß unterworfen und die herrschliche „Judenzenjur“ alles hintertrieb, was nicht koscher war.

Wie ein gekletterter Empörungsschrei aus edler deutscher Dichterbaut soll diese bisher unbekanntes Reimperl unserer SA-Männern ins Herz dröhnen, zur Zeit, wo es um Kultur und Wasse geht im letzten Kampf gegen die Herrschaft des Untermenschentums.

Sie haben Epochen
Im Sturme zerbrochen,
Nicht jedem, nicht allen
Sind sie zu Gefallen,
Sie malen Gedichte,
Sie bauen an Bildern,
Die sind nicht zu ländern,
Die Juden, sie wildern
In deutscher Kunst —
Doch nimmer umsinkt,
Wir Blinden, wir Tauben,
Wir müssen dran glauben,
Sie wissen, dem Juden kann nichts gesch'hen,
Man wird doch, man wird doch da seh'n.
Ferner findet sich ein prachtvolles Bekenntnis zum Siegfried-Kampf gegen den jüdischen Drachen in dem Anno 1831 als Manuskript gedruckten „Kotengarten deutscher Poesie“ von Wilhelm Karl Grimm, des Bruders Jakob Grimms, Begründers der wissenschaftlichen Behandlung der germanischen Sprachen.

Dieser machtvolle, von tiefster Vaterlandsliebe und heiligem Haß flammende Gesang klingt so, als wäre er eben erst heute deutscher Brust entquollen und nicht vor gerade hundert Jahren.

Mein Deutschland, wach auf!

Deutschland ist noch ein kleines Kind,
Doch die Sonne ist seine Amme,
Sie säugt es nicht mit süßer Milch,
Sie säugt's mit teutonischer Flamme.

Es ist ein cherusitisches Riesenkind,
Reißt aus dem Boden die Erde
Und schlägt den Juden den Rücken wund
Und die Köpfe windelweich.

Dem Siegfried gleicht es, dem jungen Jant,
Von dem wir singen und sagen,
Der hat mit seinem deutschen Schwert
Den Amboß entzweigeschlagen.

Wach auf, du wirst einst wie Siegfried sein,
Zerpehlen den jüdischen Drachen,
Und strahlend vom deutschen Himmel herab
Grüßt Germania dein Erwachen.

S. K.

Man sieht geradezu den antisemitischen Affen: wie er jede Bestimmung verliert, wenn er glaubt, etwas antisemitisch Beweisendes aufgetrieben zu haben. Also fragt er gar nicht, wie der Einsender von ungedruckten Briefen zu wissen vermochte, denkt auch nicht daran, ob Grillparzer eine „Jugendfreundin“ „Agathe Frein von Wolff-Gerthoff“ besessen habe, überlegt nicht, daß im Jahre 1838, als Grillparzers „Weh dem, der lügt!“ im Burgtheater durchfiel, die gesamte Theaterkunst dem jüdischen Einfluß nicht unterworfen gewesen ist und daß es in dem Metternich'schen Österreich eine „Judenzenjur“ nicht gegeben haben kann; der antisemitische „Fund“ hat ihn einfach meißelzug gemacht. Natürlich weiß er nichts von Karl Kraus, ahnt nicht, daß Wilhelm Karl Grimm, der Bruder Jakob Grimms, natürlich nichts im Manuskript und schon gar nicht einen „Kotengarten deutscher Poesie“ veröffentlicht hat; in seiner antisemitischen Legier plumpst er einfach auf alles hinein. Die „Reimperle“ des Franz Grillparzer stammt aus der Magischen Operette: „Literatur“ von Karl Kraus, die den Untertitel trägt: „Man wird doch da sehen“; der „dröhnt“ dem Nazi ganz offenbar „ins Herz“, wo es „gegen die Herrschaft des Untermenschentums“ geht. Derjenige, der so das Naziblatt in eigener Schlinge gefangen, hat das Krausche Gedicht ein wenig abgeändert: und richtig ist der Nazitrottel sogar darauf hineingefallen, daß Grillparzer gedichtet habe: „Doch nimmer umsinkt.“ Einfach überwältigend ist es aber, daß die Nazi von einem Gedicht von Heinrich Heine, der in ihrem Literaturkatalog sonst als

jüdischer Schmierfink paradiert, finden, daß er einen „machtvollen, von tiefster Vaterlandsliebe und heiligem Haß flammenden Gesang“ erdichtet habe, der geradeaus ein echter Naziquollen ist: „als wäre er eben erst heute deutscher Brust entquollen“. Und dabei gehört dieses Gedicht „Deutschland“ zu den ganz bekannten Gedichten Heines und die Strophen lauten:

Deutschland

Deutschland ist noch ein kleines Kind,
Doch die Sonne ist seine Amme,
Sie säugt es nicht mit süßer Milch,
Sie säugt's mit wilder Flamme.

Es ist ein täppisches Riesenkind,
Reißt aus dem Boden die Erde
Und schlägt auch damit den Rücken wund
Und die Köpfe windelweich.

Dem Siegfried gleicht er, dem edlen Jant,
Von dem wir singen und sagen;
Der hat, nachdem er geschmiedet sein Schwert,
Den Amboß entzweigeschlagen!

Ja, du wirst einst wie Siegfried sein,
Und töten den häßlichen Drachen,
Heiß! wie freudig vom Himmel herab
Wird deine Frau Amme lachen!

Man kann zur Not noch versichern, daß den Literaturkritikern des „Völkischen Beobachters“ der jüdische Schriftsteller Karl Kraus (1866 in Gitschin geboren) unbekannt ist, obwohl der Herausgeber der „Fackel“ schon allerlei von sich reden machte. Aber Heinrich Heine, den sie nicht genug begeistern können, als Schwurzeuge für das Hakenkreuz: Diese Vorstellung ist von so entwasfener Komik, daß jedes weitere Wort nur die Wirkung abschwächen müßte.

Aus der nationalen Riste

Deutsche Träume

Der Jungdeutsche Orden bemüht sich immer noch, die deutsche Oberlehrerromantik vergangener Zeiten lebendig zu erhalten. Ein Blick in seine Zeitschrift „Der Meister“ mutet an wie ein Blick in eine um ein Jahrhundert zurückliegende Zeit. Im Aprilheft dieser Zeitschrift quält sich einer der Getreuen Wahraums damit ab, daß die „ewige Zwietracht der Deutschen“ eine Geschichtslüge gegen das deutsche Volk sei erfunden von fremden Mächten, um Deutschland am Boden zu halten, so etwas wie die berühmte Schuldfrage. In unzählbar tomschen Oberlehrerdarstellungen setzt er auseinander, daß schon der römische Kaiser Sabinus mit der Eigenpropaganda gegen das deutsche Volk begonnen habe und behauptet dann, daß die Geschichte nichts Entscheidendes für den Beweis der inneren Zwietracht geliefert habe. Gegen diese heilige Einfalt eines gläubigen großen Kindes läßt sich nichts ausrichten — Man mag ihn an die herrlichen Zeiten des Dreißigjährigen Krieges, des Rheinbundes von 1810 oder an den Krieg von 1866 erinnern, der unheilbare Romantiker wird dennoch nicht aus seinem Traum erwachen. Während Deutschland mit den ernstesten Problemen ringt, ziehen sich diese Leute die Zügel über die Ohren und träumen von Germania dem Eberücker und von jenen Zeiten, in denen die sagenhaften Vorfahren des deutschen Volkes als Halb wilde in den Wäldern Germaniens umherliefen. Dagegen hilft nur eins: Weiterschlafen lassen!

Legalität mit Hindernissen

Die Getreuen Sillers bemühen sich krampfhaft, legal zu sein. — Aber ach, der gewohnte Phrasenbrei ist stärker als sie selbst. Immer wieder versallen sie in die blutrünstigen revolutionären Redensarten. So erscheint das Berliner Naziblatt in der letzten Zeit hin und wieder mit Zensurklücken, die von der Redaktion selbst hergestellt worden sind. In einer der letzten Nummern liest man die Sätze: „Wir leben in einer großen Zeit, in einer Zeit der Umwälzung in der Geschichte, wie sie selten dagewesen ist.“ „Wir wollen keine Revolte, wir wollen eine Revolution des Geistes.“ Dazwischen aber eine Zensurklücke von sechs ausgeföhrenen Zeilen. Warten, daß an Stelle dieser sechs Zeilen und des letzten Satzes die gewohnte, gar nicht legale rrevolutionäre Phrasen gestanden hat? Sie müssen jetzt einen Mann in der Redaktion hängen haben, der für die Legalität sorgt und der revolutionären Begeisterung mit Zensurstrichen zu Leibe geht!

Wenn das nicht zieht!

Für eine Rundgebung der Deutschnationalen in Berlin für das berühmte sogenannte Volksbegehren des Stahlhelms wurde in einer Anzeige mit folgendem Lockmittel geworben: „Es wird die seltene Gelegenheit geboten, Herrn Dr. Friedrich die Sinne der Säge spielen zu hören.“ Wenn das nicht zieht, dann bilst überhaupt nichts mehr! Ist es nicht symbolisch? Wird nach dem Mißerfolg der Stahlhelm-Aktion nicht die singende Säge in den nationalen Reihen wüten?

Der Stahlhelm auf dem Altar

Der badische Hauptpfarrer Streng, der Stahlhelmsäbel und Karabiner auf den Altar legt und dann von der Kanzel eine Hakenkreuzrede hielt, hat eine neue Verteidigung gefunden. Er erklärt, daß die Vereinigung von Flinte und Altar schon im Jahre 1914 bei einer kirchlichen Trauerfeier für ein im Krieg gefallenes Gemeindeglied geübt worden sei. Diese Entschuldigung ist eine neue Belastung. Sie zeigt, daß das Hakenkreuzchristentum von heute, der Mißbrauch der christlichen Religion zu heiterlichen Zwecken die direkte Fortsetzung des Mißbrauchs des Christentums zur Kriegspromaganda während des Weltkrieges ist. Die falschen Hakenkreuzchristen von heute sind der falschen Kannonchristen aus der Zeit des Krieges würdige!

Ein schlüssiger Beweis

Die Berliner „Deutsche Allgemeine Zeitung“ läßt sich aus München über das Wesen der Militärorganisation der Hitlerpartei folgendes berichten: „Die Sturmabteilungen lehnen sich mit ihren Standorten nach Möglichkeit an die Standorte der Regimenter der alten Wehrmacht an. Die ursprünglichen Sturmabteilungen heißen heute Stabsabteilungen und durch den Anknüpfungspunkt der alten Regimentsstandorte soll hauptsächlich die Tradition aufgelöster Garnisonen gepflegt werden.“

Ein schlüssiger Beweis für den militärischen Charakter der SA konnte nicht geführt werden. Wenn dieser Bericht in einem pazifistischen Organ gestanden hätte, so würden die um Hitler vermittelt sehr laut über Demunziation und Landeserrat schreien!

DIE FLUCHT NACH PARIS

Roman von CARL OTTO WINDECKER

3. Fortsetzung (Nachdruck verboten)

Er schrak auf. Marie stand vor ihm, das Kind auf dem Arm. Langsam hob sich Michael und bot ihr die Hand. „Beizeh, Marie — es war nicht recht vielleicht — verzeih mir —“ Sie antwortete nicht. Seine Hand fiel schlaff herunter. „Sei nicht böse, Marie“, sagte er noch einmal demütig. Da verzog sie den Mund, ihr Gesicht war plötzlich verzerrt, häßlich. Und voller Haß züchte sie ihm ins Gesicht: „Du Schwein.“

4.

Und nochmals vergingen zwei Wochen. In düsterer Feindseligkeit lebten die beiden jungen Menschen in einer Ehe, die keine Ehe sein konnte, weil sie auf falschen Voraussetzungen aufgebaut war. Zwang hatte sie zusammengeführt — Gewohnheit sie bisher zusammengehalten. Nur manchmal noch machte ein wenig Zärtlichkeit diese Gewohnheit angenehmer. Nun brach dies alles in der täglichen Sorge und Not auseinander.

Bis Michael eines Abends zu ungewöhnlich früher Zeit nach Hause kam, pfeifend — verjügte zu singen.

Sein Gesicht strahlte vor Freude, als er zu Marie ins Zimmer trat und ihre Hand faßte.

„Nun ist alles wieder gut“, sagte er glücklich. „Ich habe Arbeit — die verdammte Not hat ein Ende. Und nun soll auch alles wieder so sein, wie es früher war, ja?“ Er glaubte, was er sprach. Er sehnte sich nach Zufriedenheit, nach Trost. Marie lächelte nur leicht.

„Hast du also doch endlich Arbeit gefunden?“ Michael nickte. „Als Fahrlehrer an einer Autofachschule.“

„Und dein Gehalt?“

Erstarrt: ja er auf. Wie nüchtern sie war. Er dachte an das Ende der Unzufriedenheit, des ewigen Zankes — sie an das Geld.

„Zweihundert Mark vorerst“, sagte er. Die Freude war stiller geworden.

„Wenig genug“, meinte Marie und ging in die Küche.

5.

Michael Dornhoff saß in einem ramponierten alten Benzwagen, Frühjahr 1912, neben einem schwindlich aussehenden Menschen, der beide Fäuste um das Lenkrad geklammert hielt, zitterig, ängstlich, zerschunden — mit der Aussicht, auch zum drittenmal bei der Prüfung der Dampffesselüberwachungs-gesellschaft durchzufallen.

„Aber Menschenkind, geben Sie doch Gas — Gas, Mensch!“ schrie ihn Michael erbost an, als jener vor der Kurve die Kupplung trat. Aber schon verschaukelte der Motor — der Wagen hielt.

Vertattert, hilflos sah Dr. Schell, der Literat, am Steuer, die große Hornbrille hing ihm schief auf der Nase. Michael schüttelte den Kopf — einen derben in Automobilkreisen beliebten Fluch unterdrückend. Dann griff er über den Nebenmann hinweg.

„So . . . jetzt . . . und aufgepaßt! Und zugepaßt! Der Motor ist doch kein ätferisches Wesen.“ Der Doktor nickte schüchtern und gab Gas, daß die Straße rann. Michael lächelte.

Auf der Rückfahrt fuhr Ellen Neumann. Ein kleines, flottes Mädel — hübsch, praktisch. Die Freundin eines Rechtsanwaltes. Sie fuhr sicher und zuverlässig. Michael war es müde, neben dem Führerplatz zu sitzen. Er bat den tatterigen Doktor neben das Mädel und setzte sich selbst in den Fond.

Seit Wochen fuhr er nun schon. Tag für Tag. Es war ein bitteres Brot. Manchmal faßte er die alte Riste geradezu, und die teils stupiden, fassungslosen Gesichter seiner Schüler, wenn er das Wesen des Verbrennungsmotors erklären mußte. Manche begriffen auch sehr schnell — gaben acht und hatten oft nach drei, vier Stunden schon eine Sicherheit, die auch vor Unvorhergesehenem nicht verloren ging. Seltenerweise waren es meist die weiblichen Schülerinnen.

Dr. Schell drehte sich plötzlich um. Sein Gesicht leuchtete vor Begeisterung.

„Wie herrlich ist das doch. Dies Gefühl, diese wilde, rajende Maschine durch den Willen zu bändigen. Seltliches Erleben.“ er wandte sich wieder um und starrte ungläubig, staunend auf die Hände des Mädels, die belustigt auflachte und übermütig den Motor aufbrummen ließ.

„Lernen Sie lieber erst einmal fahren“, knurrte Michael vor sich hin. Er ärgerte sich manchmal über den Doktor. Er nahm ihn als Prototyp jener, die das „Zeitalter der Technik“ lärisch besingen, sein Tempo als erotischen Rhythmus pervertieren — und doch seiner klaren, schaffenden Wirklichkeit und Rückertigkeit fremd und fassungslos gegenüberstehen.

Die Sonne brannte heiß. Michael hatte Durst, er bot Ellen

Neumann an dem nächsten Gasthof anzukommen. Unter dichten schattigen Linden nahmen sie Platz, vor gelben Tischen, mit den hellen Ringen der Biergläser — auf Stühlen, die noch ein wenig nach neuem Olanstrich rochen.

„Sie sind eigentlich ein ganz netter Kerl, Herr Dornhoff“, meinte das Mädel, nachdem sie den ersten Schluck getrunken hatte, und lachte. „Aber immer ziehen Sie ein Gesicht — — na — —“

„Na — —?“ machte Michael belustigt.

Sie hob die Schultern und nahm das Glas. Und plötzlich stieß sie Michael heimlich an und blinzelte nach dem Doktor hinüber, der selbstvergessen auf seinem Stuhl saß, den einen Finger in dem niedergetrübten Bierkaum seines Glases befeuchtete und damit verlor, einen kleinen Deckel an der anderen Hand zu befeuchten.

„Lassen Sie es doch, Toiber — im Zeichen der Technik“, meinte Michael lakonisch. Dr. Schell errödete wie eine Romanfigur. Ellen Neumann lachte.

Michael lehnte sich zurück. Diese seltsame Stimmung packte ihn wieder, die ihm alles gleichgültig, langweilig machte. Er lehnte sich fort — nach Hause vielleicht — nur weg hier. Ellen Neumanns Wandern ermüdete ihn. Der Literat reizte ihn zum Ärger.

Das Mädel schien die Wandlung zu bemerken. Ein wenig gekränkt, rief sie dem als Köhner fungierenden Vorküchen. Michael war es gleichgültig.

Aber als er aufstand, schwankte er. Er mußte sich an der Tischplatte halten. Da war es wieder. Dies eigentümliche Gefühl in Feinen und Fäden — diese Unklarheit — er war blaß, als er sich übermüdet hatte und seinen Schülern, die vorausgegangen waren, mit kleinen, vorläufigen Schritten folgte.

6.

Michael Dornhoff sah dem berühmten Geheimrat gegenüber — bemüht, die innere Erregung unter einer gleichmütigen Miene zu verbergen.


„Sagen Sie mir die Wahrheit, Herr Geheimrat. Ich habe Familie — ich . . .“ er brach ab und blidte fragend in die grauen Augen des Arztes, der leicht mit der Schulter zuckte.

„Was soll ich Ihnen sagen, Herr . . .? So — ohne gewissenhafte Untersuchung kann ich unmöglich die Diagnose stellen. Ich gebe die Möglichkeit einer Vererbung zu — ja, es ist sogar wahrscheinlich, daß sich die Paralyse Ihres Vaters auf Sie übertragen hat — es ist aber trotzdem wieder nicht anzunehmen, daß die momentanen Schwächezustände, von denen Sie sprachen, auf einen bereits erfolgten Durchbruch des Leidens hindeuten. In Ihrem Alter . . . wie alt sind Sie?“ (Fortsetzung folgt.)

Kunden-Werbe-Wochen

Darüber spricht die Stadt! Darüber staunt das Land!
 Kein Wunder! So überragend billig kann man nur ganz selten-
 und nur jetzt kaufen! Wer hochwertige Qualitäts-
 waren sensationell billig kaufen will, der eile Montag ins
 Unsere Schaufenster sagen alles.

HOLSTENHAUS

Unsere Methode der **Bruch-Heilung** 

nach länger anerkannter, aber allgemein immer noch hart verachteten Grundsätzen, hat gute Heilerfolge aufzuweisen, wo andere Heilmittel versagen. Besondere im In- und Auslande. Referenzen: Auskünfte zu brieflichen Anfragen gegen doppelttes Rückporto. Unter Vertranenssatz gibt Ihnen genaueste Anweisung und Hilfeleistung in jeder Sprache.

Städt: Mittwoch, 29. April, nachm. 4-7, Hotel Neuer Markt.

Städt: Donnerstag, 30. April, vorm. 9-1, Rathaus-Hotel.

„Kermes“ Anstalt für orthopädische Frühbehandlung G. m. b. H., Hamburg, Esplanade 6.



SCHENKT EUREN KINDERN BÜCHER

Wullenwever-Buchhandlung
 Johannissiraße 46

Schlosseranzüge reinigt
 Jacke und Hose 75 Pfg. 4634
Törper, Schwarzbauer Allee 24-26

Sohlen-Ausschnitt
 und Schuh-Instandsetzungs-Betrieb 4635
Discholl & Krüger Königstraße 93
 Nähe Ecke Walmstr.

Gute Schuhreparaturen
Karl Obst 4636
 Am Brink 11 b Bafelstraße 14

Unerreicht
 im Kochen Backen Braten sind 4617



Junker & Ruh-Gasherde
Heinr. Pagels

Erklesste **Gemüse- u. Blumen-Samen**
 Rasenmischungen
Friedrich Michael
 Mengstraße 4 4622

Trinkt täglich das anerkannte, sehr nahrhafte
Wilckens Doppel-Malzbier
 Ärztlich empfohlen 4623

Sanjriedigungs-Dampf- u. Ionstige Rohre
Rippenheizrohre Koppel- und Stachelrohr, Riemengehäusen, Behälter, Transmiffionen, Eisener Fässer, Stabellen u. Ionst. **Ruh-Eisen-Berlanj** 4641
L. LISSIANSKI Meifen und Metalle
 Kanalstraße 45 Telephon 22450

Schuhwaren
 solide, preiswert 4629

F. Meyer, Huxterdamm 2

Die zur Zeit von der Dresdner Bank benutzten **Räume** im Salzspeicher sind zum 1. Juli ds. Jhrs. anderweitig zu vermieten. Näheres Huxterdammstraße 18, Zimmer 6.

Hut-Ziehe
 Wahnstraße 9 4624
 Den modernen Hut die gute blaue Tuchmütze kaufen Sie preiswert u. gut beim **Hutmacher Albert Ziehe**
 R.-L., L.T.V. u. P.H.V.-Abzeichen

Hoch oben
 auf dem Dache Markt 4 steht der **weiße Schwan** und zeigt, wo man seit ca. 40 Jahren mit größtem Vertrauen **Betten, Bettinlets und Bettfedern** kauft. sind jetzt die Preise und mahnen zum sofortigen Einkauf.

Ganz unten
Echt rote Garantie-Inletts für Oberbetten 130 u. 140 cm breit, Mtr. 1.95 2.45 3.45 3.75 4.75
Unterbett-Inletts . . . Mtr. 2.45 2.95 3.95 4.85

Das Reinigen von Bettfedern wird in einem Tage beschafft.

Alle Vorteile werden herausgeholt durch den Groß-einkauf im Einkaufsverband, der den Umsatz eines Warenhauses erreicht und übersteigt. 4625

Markt 4 **Otto Albers** Kohlmarkt 10

la grobkörnigen **Silberkies**
 liefert frei Haus **A. Graffitti**
 Fernruf 24254
 An der Mauer 84

Färberei Reimers A. S. G.
 Fernspr. 21824

färbt reinigt blisliert alles 4631

Fischergrube 50
Kohlmarkt 17
Königstraße 59

Billige 4638
 Herrenuhren
 Armbanduhren
 Ringe
 Anzüge
 Ueberzieher
Lübecker Leihhaus
 Huxstraße 113

Trinkt **Lübecker Bier-Perle**
 das bekannte hervorragende **Qualitäts-Malzbier**
 der Bierbrauerei 4616

Hermann Stamer

Lübeckische Kreditanstalt
 Staatsanstalt Kanzleigebäude 4621
 Eingang Mengstraße
 Geschäftsstelle Moisling, Niendorfer Straße 15

Mündelsicher
 Annahme von Spareinlagen
 Führung von Girokonten

Für alle Einlagen haffet der Lübeckische Staat

Ne wiederholendes **Möbel-Angebot**

1 **Schlafzim.** kompl. in Holz Marmor u. Matrasen 295.-
 1 **Schlafzimmer**, echt eiche, mod., kompl., 1 60 breit 330.-
 1 **Rücken-Büf.**, nat. laffert, 120 breit hochmodern 85.-
 1 **Stuhl**, echt eiche, 1 Büfett, 1 Tisch, 4 Stühle u. Stuhl das neueste 285.-
 4 **Esszimmer-Bänke**, 160 breit, hochmod. kompl. 395, für 245.-
 1 **Stuhlgarnit.**, mod. kompl. 300, für 240.-
 2 **Chaiselongues**, in kleinen Gehlen, kompl. 60,- für 38.-
 2 **kompl. Bettstellen**, beste lackiert 90.-
Ständer-Schranke 2tür. 75.- 60.- 45.-
ausw. Einrichtungsgegenstände für den Haushalt

H. Heine
 Zühlstraße 21

Für die Reise!
 Probieren Sie bitte meinen jetzigen 4674

Gulasch
 in 1- und 2-Pf.-Dosen
H. Dose, Markt-Hallenstand 2 und Hundstr. 62

Fahrräder
 10-Auz., Woche 3.- 4624
Lauer, Vahnsitzauer 5.

Empfehle prima **Schneefutter** u. **Zauberkart.** 3tr. 12.60 K.M.
Kartoffelkoden 50% bill. als Kartoff.
E. Koch
 b. d. Bohmühle 3
 4628 Stegelstr. 3

Einriedigungs-plätze
 in jeder Länge abzugeben. **Heinrich Beye**, Lindenstraße 17a, Telefon 29497. 4626

MEY-KRAGEN
 mit dem feinen Wäschestoff

sind angenehm im Tragen und bei aller Eleganz und tadellosem Sitz so billig, daß man sich's leisten darf, immer einen ganz neuen umzubinden. Kein Ärger mit der Pflihwäsche. Der unsaubere Kragen wird einfach weggeworfen. Das ist hygienisch! — Das ist zeitgemäß!

Dutzendpackung **M 2.10-2.80**



Man hüte sich vor minderwertigen Nachahmungen.

Aug. Janensch, Lübeck, Sandstraße 6 4614

Der 1. Mai 1931 hat besondere Bedeutung!

Um Staat und Wirtschaft sind Kämpfe im Gange wie nie zuvor. Die Feinde der organisierten Arbeiterschaft, Faschismus und Nationalismus, meinen, die Arbeiter seien durch Arbeitslosigkeit und Lohnabbau müde. Und sie glauben deshalb, der Sieg der Reaktion sei zum Greifen nahe. Beweist ihnen das Gegenteil! Beweist gerade an diesem 1. Mai euren ungebrochenen Einheits- und Kampfwillen! Zeigt allen Reaktionären Lübecks einen Aufmarsch, wie er mächtiger, geschlossener und eindrucksvoller nie war.

Arbeiter, tut eure Pflicht! Beteiligt euch geschlossen am internationalen Festtag der Arbeit!

Abmarsch 1.30 Uhr nachmittags vom Markt. Von 12—1 Uhr Platzkonzert der Reichsbannerkapelle. Nach 1 Uhr Gesang und Ansprache.

In diesem Jahre werden, von den U-Gruppen und dem Sprechchor gestellt, wieder Festwagen im Zuge mitgeführt. Diese Wagen stehen schon während des Konzerts auf dem Marktplatz.

Ausschneiden!

Ausschneiden!

Der Aufmarsch

Innere Stadt:

Die Distrikte 1, 2, 3 und 4 sammeln sich in der Johannisstraße. Die Spitze bilden die Fahnenabteilungen der Gewerkschaften und Vereine. Abmarsch pünktlich 12.40 Uhr. Leitung: Emil Rose.

Hütertort, Mühlenort:

Distrikt 6 sammelt sich am „Weißen Engel“. Abmarsch 12.25 Uhr. Distrikt 5 schließt sich an der Hütertort-Allee an. Distrikt 7 sammelt sich Kronsforder Allee-Ecke Friedrichstraße. Abmarsch 12 Uhr. Leitung: Genosse Eralan.

Solkentor-Süd, Moisling:

Distrikte 8 und 9 sammeln sich Moislinger Allee-Ecke Finkenstraße. Abmarsch 12.35 Uhr. Moisling, Niendorf, Moorgarten sammeln sich am Kaffeehaus Moisling. Abmarsch 11.30 Uhr. Leitung: Genosse Hartwig Myrau.

Solkentor-Nord:

Distrikte 10, 11, 12, 13 und 14 sammeln sich am Brotingsplatz. Abmarsch 12.25 Uhr. Leitung: Genosse Fris Bastine.

St. Gertrud:

Die Distrikte 15 und 16 sammeln sich am Burgtor-Ecke Roockstraße 12.20 Uhr und schließen sich dem 17. Distrikt an. Leitung: Genosse Kasten.

Markt:

17. Distrikt. Sammeln an der Schule Heinrichstraße. Abmarsch pünktlich 12.15 Uhr. Leitung: Genosse Schott.

Zugfolge nach Israelsdorf

Zugleiter: Alfred Weiß

Vorzug

Schülerkorps des Arbeiter-Turnvereins

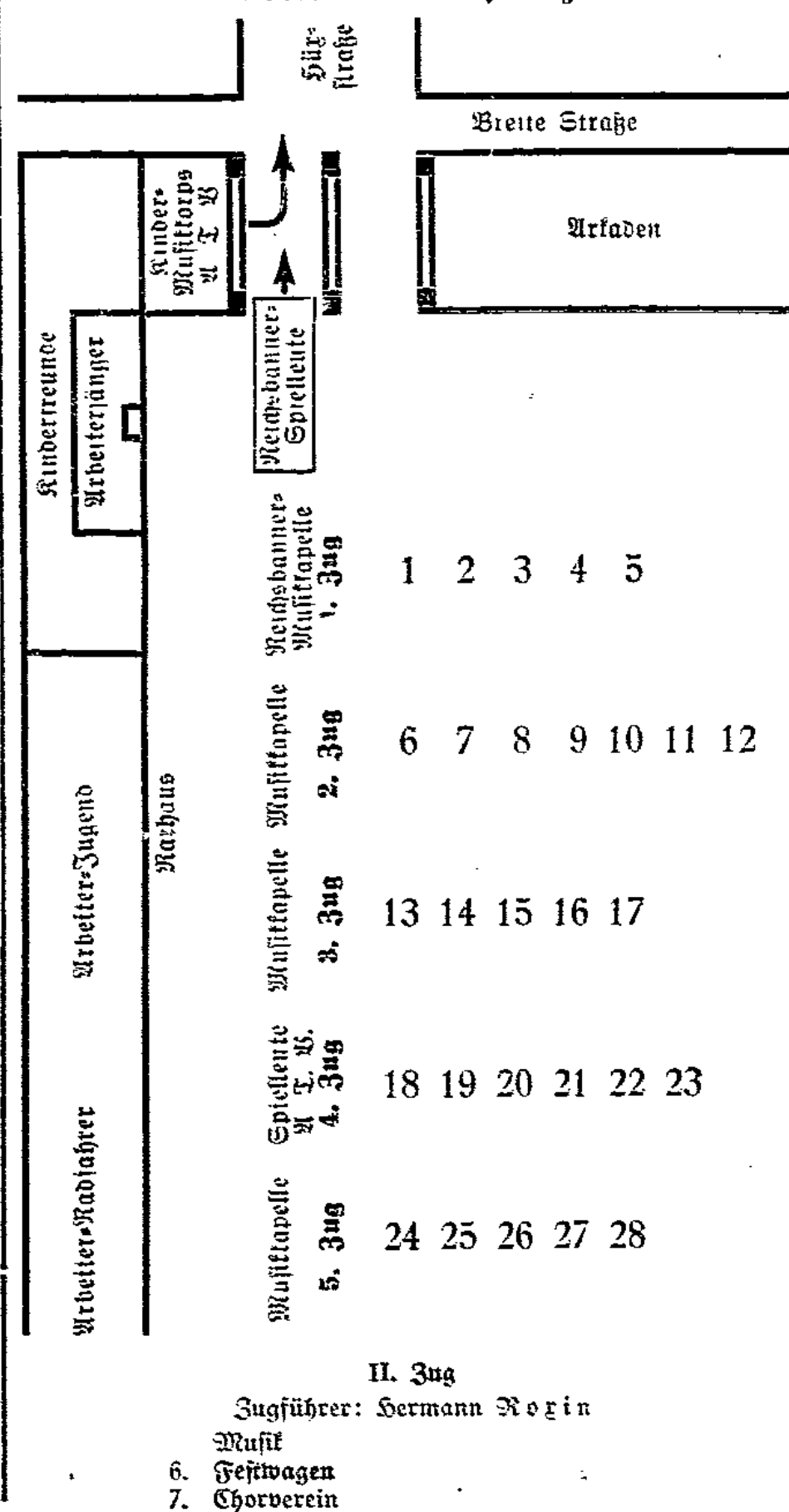
1. Kinderfreunde
2. Arbeiterjugend
3. Festwagen
4. Arbeiter-Radfahrer

I. Zug

Zugführer: Max Krogmann
Spielmannskorps des Reichsbanners
Musikkorps des Reichsbanners

1. Rote Fahnen-Abteilung
2. Sozialdemokratische Partei
3. Schuhmacher
4. Dachdecker
5. Baugewerksbund

Aufstellung des Festzuges auf dem Marktplatz



8. Gesamtverband
9. Tabakarbeiter
10. Schornsteinfeger
11. Sattler und Tapezierer
12. Maler

III. Zug

Zugführer: Adolf Kleinfeldt
Spielmannskorps des Arbeiter-Turnvereins
13. Arbeiter-Turnverein
14. Fabrikarbeiter
15. Heizer und Maschinisten
16. Zentralverband der Zimmerer
17. Eisenbahner

IV. Zug

Zugführer: Otto Burmeister
Musik
18. Festwagen
19. Zentralverband der Angestellten
20. Holzarbeiterverband
21. Graphisches Gewerbe
22. Friseur
23. Metallarbeiter

V. Zug

Zugführer: Hans Meack
Musik
24. Nahrungsmittel- und Getränkearbeiter
25. Steinarbeiter
26. Kupferschmiede
27. Bekleidungsarbeiter
28. Arbeiter-Samariter
Jungbanner
Reichsbanner L.A.

Wir ersuchen unsere Genossinnen und Genossen, sich reiflich den Distriktszügen anzuschließen. Die Jugend der Distrikte marschiert an den Spitzen der Züge hinter der Musik. Die roten Fahnen der Distrikte sind mitzuführen.

Auf dem Markt reihen sich die Genossen und Genossinnen in die Züge ihrer Gewerkschaften ein. Die Kinder schließen sich den Kinderfreunden an.

Abmarsch des Festzuges

vom Markt pünktlich 13.30 Uhr. Richtung: Hütertort, Königstraße, Große Burgstraße nach Israelsdorf.

Die Fahnenabteilungen treten an der Forststraße zusammen und ziehen geschlossen nach dem Lokale des Herrn Lindenburg.

Die Gewerkschaftsvorstände werden gebeten, je nach Größe der Züge einige Ordner zu stellen.

Den Anordnungen der Zugführer und -ordner ist unbedingt Folge zu leisten.

Der Reiseausgang.

Staatsbeamte und 1. Mai

Das Reichskabinett hat beschlossen, den Dienst der Reichsbehörden und Reichsbetriebe am 1. Mai in der gleichen Weise wie in den Vorjahren nach folgenden Richtlinien zu regeln:

In den Ländern, in denen der 1. Mai als gesetzlicher Feiertag landesrechtlich anerkannt ist, ist auch in den Reichsbehörden und -betrieben auf die Landesgesetzgebung Rücksicht zu nehmen.

In den Ländern, in denen der 1. Mai nicht als gesetzlicher Feiertag gilt, haben Beamte, Angestellte und Arbeiter, welche zwecks Teilnahme an einer Feier am 1. Mai dem Dienste oder der Arbeit fernbleiben wollen, rechtzeitig bei ihrem Dienstvorgesetzten um Befreiung vom Dienste nachzusuchen. Solchen Anträgen ist grundsätzlich überall soweit zu entsprechen, als dadurch die notwendige Fortführung des Dienstbetriebes nicht in Frage gestellt wird. Bei der Entscheidung über derartige Gesuche soll nicht engherzig verfahren werden.

Die hiernach beantragte und bewilligte Freizeit ist bei Beamten und Angestellten auf den Erholungsurlaub anzurechnen. Das gleiche kann auf Wunsch bei Arbeitern geschehen. Wird von Arbeitern nicht ausdrücklich um Anrechnung auf den Erholungsurlaub nachgesucht, so wird für die Dauer der Arbeitsverhinderung Lohn nicht gewährt.

Von der Anrechnung auf den Erholungsurlaub oder der Lohnkürzung kann abgesehen werden, wenn die Nachholung der ver-

säumten Arbeitsstunden anderweit sichergestellt ist. In Betrieben, in denen Dienstbefreiung zur Befriedigung religiöser Bedürfnisse an staatlich nichtanerkannten Feiertagen ohne Anrechnung auf den Erholungsurlaub und ohne Lohnkürzung gewährt wird, gilt das gleiche auch für die Dienstbefreiungen am 1. Mai.

50 Jahre Karstadt

Das Jubiläum des größten Kaufhauses

Rudolph Karstadt eröffnete, 25jährig, in Wismar Anfang Mai des Jahres 1881 ein Tuch-, Manufaktur- und Konfektionsgeschäft, in dem er, entgegen bisherigen kaufmännischen Gepflogenheiten, bekanntgab, daß er zu sehr „billigen und feiner Preisen verkaufe, aber nur gegen bar“. Nachdem Rudolph Karstadt im Februar seinen 75jährigen Geburtstag in voller Frische begehen konnte, ist es ihm vergönnt, die 50jährige Wiederkehr des Gründungstages seines Unternehmens zu erleben. Wie kein anderes Unternehmen hat sich die Firma Rudolph Karstadt aus den kleinen Anfängen in Wismar zu einem Kaufhauskonzern von Ausmaßen entwickelt, wie solche in Europa nur einmal zu finden sind. So steht der Karstadt-Konzern als größtes Kaufhaus-Unternehmen Europas an führender Stelle im Wirtschaftsstellen. Mehr als 30 000 Arbeitern und Angestellten Arbeit und Verdienst gebend, hat er sich auch das Wohlwollen seines Personals angeeignet sein lassen, indem er große Erholungsheimen schuf, die jährlich Tausenden Ruhe und Erholung gewähren. Der Ruf und das Ansehen, das die Rudolph Karstadt A.G. genießt,

ist ein Erfolg jahrzehntelanger unermüdlicher Aufbauarbeit und zähen Fleißes. Nicht nur Wismar hat Veranlassung, dieses Jubiläum besonders zu begehen, sondern in erster Linie das Lübecker Haus, das, die erste Etappe zum weiteren Aufstieg bildend, im Jahre 1884 eröffnet wurde, und mit ihm all die große Zahl der Filialen, Anschlußkunden und Fabrikations-Unternehmungen, die dem Konzern angehören. Geringfügig von dem Vertrauen eines treuen Kundenkreises, der sich immer mehr und mehr ausdehnte, konnte Karstadt seine jetzige Höhe erreichen. Die Jubiläumsfeier gibt dem Konzern Veranlassung, seinen treuen Käufern mit einem

Jubiläums-Verlauf

einen Beweis zu bringen, was er durch die Konzentrierung des Herstellungsganges vom Grundstoff bis zum Einzelverkauf bieten kann. Alle Kräfte des großen Unternehmens sind aufs höchste angespannt, und werden durch eine bisher unerreichte Leistungsfähigkeit der Kundschaft Vorteile bieten, die den Jubiläums-Verlauf zu einem Ereignis gestalten, an dem jeder einzelne freudig teilnehmen kann. Wir Lübecker, für die seit fast einem halben Jahrhundert der Name Karstadt ein Begriff geworden ist, nehmen gern teil an der Jubelfeier und wünschen dem Unternehmen weiteren erfolgreichen Aufstieg.

Die Geschäftsleitung der hiesigen Firma Rudolph Karstadt läßt uns die folgende Nachricht zukommen: Wir teilen mit, daß die offizielle Jubiläumsfeier sich lediglich auf unsere Hauptverwaltung in Hamburg beschränkt. Selbstverständlich sind wir sehr gern bereit, unserm Seniorchef zugedachte Glückwünsche nach Hamburg weiterzuleiten.

Lübeck vor dem Staatsgerichtshof

Diétrich erhält das 80. Mandat - Die Klage des Lübecker Haus- und Grundbesitzer-Vereins

M. Leipzig, 24. April (Eig. teleph. Bericht)

Die letzte Wahl zur Lübecker Bürgerschaft war Gegenstand eines Prozesses vor dem Staatsgerichtshof für das Deutsche Reich, den der Lübecker Haus- und Grundbesitzerverein sowie der Oberpostsekretär i. R. Karl Diétrich gegen das Land Lübeck, die Bürgerschaft und den Wahlprüfungsausschuss angestrengt hatten. Bei den letzten Wahlen im November 1929 erhielt der klagende Verein nicht die auf ein Mandat entfallende Stimmenzahl, sondern nur 782 Stimmen. Dadurch, daß ihm einige Reststimmen zugerechnet wurden, erhielt Diétrich einen Sitz. Die Demokratische Partei focht die Wahl an, weil die Verteilung der Reststimmen angeblich nicht ordnungsgemäß erfolgt sei. Diétrich verlor auf Grund einer neuen Berechnung seinen Sitz, der den Demokraten zugute kam, nachdem der Wahlprüfungsausschuss das Mandat von Diétrich für ungültig erklärt hatte.

Die klagende Partei stellte folgenden Antrag:

Der Staatsgerichtshof möge feststellen, daß der Wahlprüfungsausschuss kein Wahlgericht sei, daß der Senat nicht befugt ist, Anweisungen zu geben, wie die Wahl auszulegen sei und daß das Ergebnis der Wahlprüfung nicht den gesetzlichen Bestimmungen entspreche.

Der Vertreter der klagenden Partei, Herr Justizrat Dr. Lohmeier, begründete zunächst die Aktiv- und Passivlegitimation der Kläger in längeren Ausführungen. Der Hauptvorwurf war, daß der Lübecker Senat selbst Partei geworden sei durch seine Anweisung an das Statistische Landesamt, das die Wahl noch einmal zu prüfen habe.

Auch der Wahlprüfungsausschuss sei parteiisch, weil die Form des öffentlichen Rechts durch ihn verletzt werden sei.

Er führte weiter aus, daß sich der Wahlprüfungsausschuss nur mit dem Verfahren und dem Ergebnis der Wahl nach den Bestimmungen der Lübecker Verfassung beschäftigen kann, nicht aber mit einer Wende, die hier vorliegt. Es sei das Ziel gewesen, keine Parteien „abjudizieren“ und da der Senat durch seine Zusammenlegung keine Partei sei, so sei auch seine Beeinflussung durch den Wahlprüfungsausschuss unzulässig.

Demgegenüber berante der Vertreter des Landes Lübeck, Herr Senator Gwers, daß dieser Verfassungsstreit in ganz Lübeck auf heftigste Interesse trafe. Das öffentliche Leben sei in keiner Weise dadurch berührt, weil nämlich der Senat sich nicht auf die eine Stimme, die hier in Frage steht, stützt, sondern auf eine Dreiermehrheit. Das Desinteresse gebe auch daraus hervor, daß die Bürgerschaft es überhaupt nicht für nötig befunden habe, einen Vertreter zum heutigen Termin zu entsenden. Es sei wichtig zu wissen, daß der klagende Verein nicht die Position befüßt, die er hat. Vielmehr sei er die Splinterpartei einer Reststimmepartei.

Es sei überhaupt unglücklich, daß eine solche kleine Gemeinde befugt ist, in einer derartigen Belanglosigkeit das höchste deutsche Gericht, den Staatsgerichtshof, zu bemühen.

Nach den bestehenden Bestimmungen sei der parlamentarische Zustand des Lübecker Wahlprüfungsausschusses, während der Staatsgerichtshof für das Deutsche Reich überhaupt unzuständig sei. Man verlaufe, durch diesen Prozeß den Staatsgerichtshof zu prüfen, um zu erheben und das ist nach Lübecker Landesrecht unzulässig. Er beantragte, die Klage aus formellen Gründen abzuweisen.

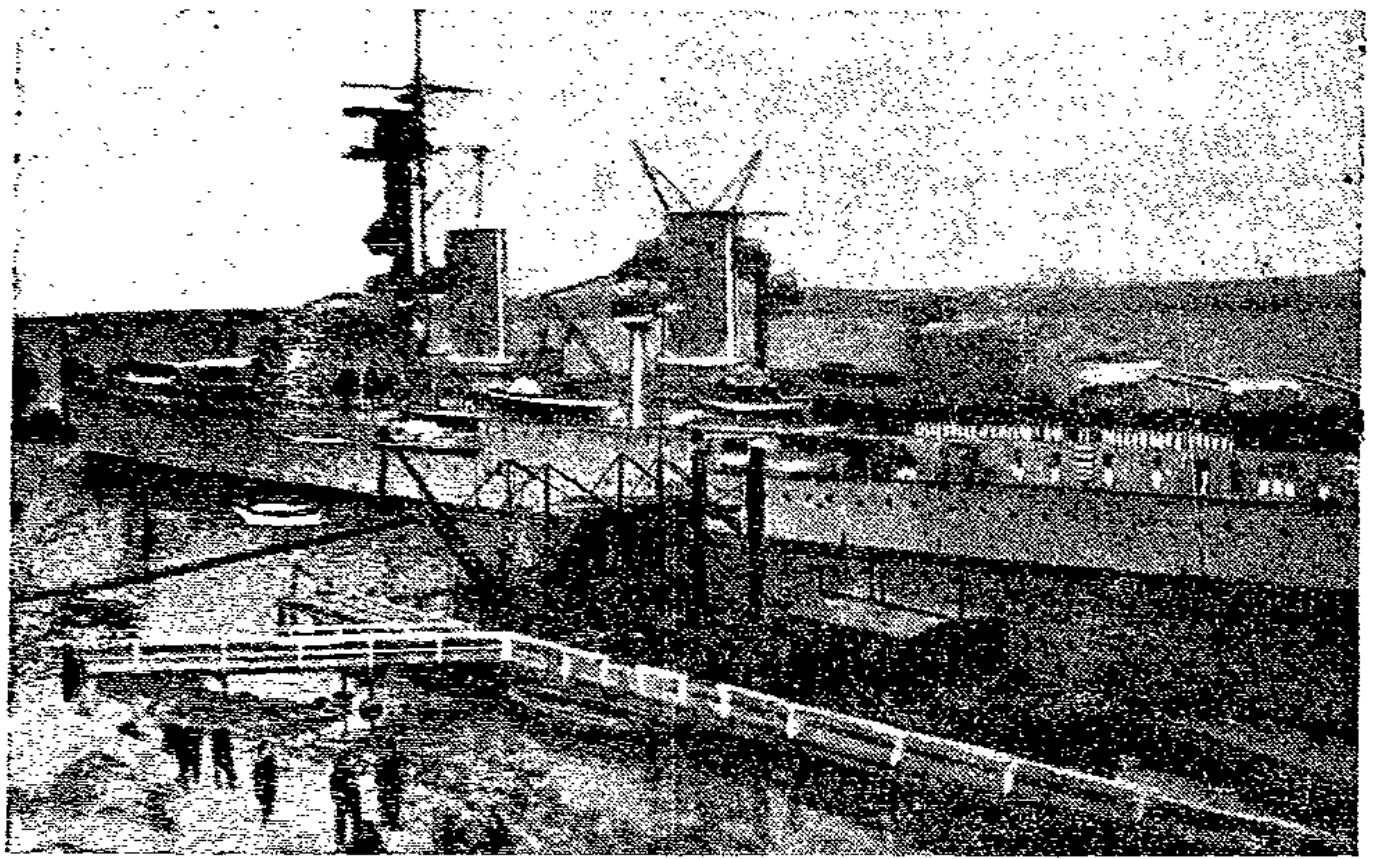
Der Vertreter der klagenden Partei wandte sich nunmehr dagegen, daß seitens des Lübecker Senates „eine ganz bestimmte Erklärung“ in den Gerichtsfall gebracht werde. Ob der Streit für die Öffentlichkeit von Interesse sei oder nicht, spiele keine

Rolle. Es handle sich hier um eine grundsätzliche Rechtsfrage. In diesem Zusammenhang stellte er die durch nichts erwiesene Behauptung auf, daß die sogenannte Öffentlichkeit, vertreten durch die drei Lübecker Zeitungen, stets entsprechend vom Senat beeinflusst würde. Nach mehrstündiger Verhandlung verkündete der Staatsgerichtspräsident Dr. Bumke, daß die Möglichkeit vorliege, daß man noch einmal in die Verhandlung eintreten könne.

Das Urteil und die Begründung des Staatsgerichtshofes

M. Leipzig, 25. April (Tel. Ber.)

In den späten Abendstunden verkündete Reichsgerichtspräsident Dr. Bumke folgendes für den Senat und die Bürgerschaft der Stadt Lübeck ungünstige Urteil:



Der Kreuzer Köln in Travemünde

Phot. P. Jorgstorf.

Achtung! Fußball!

Bezirksspiel

A. T. V. - Viktoria 08

Sonntag, den 26. April,
nachmittags 3 Uhr, Kasernenbrink

Freies Jugendkartell

An alle dem „Freien Jugendkartell Lübeck“ angegliederten und befreundeten Jugendorganisationen!

Genossen und Genossinnen!

Der diesjährige 1. Mai muß ein wirklicher Feiertag des arbeitenden Volkes werden, wozu wir unser Teil beitragen wollen!

Das „Freie Jugendkartell“ ruft Euch schon jetzt auf, alle Vorbereitungen zu einer gewaltigen Kundgebung der arbeitenden Jugend am Vorabend des 1. Mai zu treffen.

Unter dem Motto:

„Gegen Faschismus und Wirtschaftskrisis!“

„Für Frieden und Freiheit durch den Sozialismus!“

werden wir marschieren.

Der letzte Mann der arbeitenden Jugend Lübecks gehört am Vorabend des 1. Mai auf die Straße!

Wir erwarten größte Aktivität, bestmögliche Pflächterfüllung und schärfste Disziplin.

Abmarsch am Vorabend des 1. Mai um 20 Uhr von Sankt Johannis, Zugrichtung zum Lohberg. Zugfolge: rote Falken, Arbeiterjugend, Gewerkschaftsjugend, Jugendgruppen des Arbeiterpartei-Kartells, Jungbann, Abmarsch pünktlich 20 Uhr durch die innere Stadt zum Eberthof, dortselbst Kundgebung.

Programmfolge: Fackelmarsch des Trommlerkorps vom A. T. V., Gemeinsamer Gesang: Sozialistenmarsch, Proletarischer Sprechchor, Ansprache der Genossen Leber und Bruns, Schlusssong: Die Internationalen.

Behn-Haus — Hundert Jahre Modeschau. Die Kostüm-Ausstellung, die in den weitesten Kreisen besonderen Anklang gefunden hat, kann nur noch bis zum Sonntag, dem 26. d. M., geöffnet sein (von 11—4 Uhr). Außer der reichen Auswahl alter Kostüme aus der Zeit von 1800—1900 zeigt in den Flügeltäumen des 1. Stockwerks die Firma Carl Ritter, Lübeck, moderne Seidenstoffe. — Ab Montag, den 27. d. M., bleibt das Behn-Haus für vierzehn Tage geschlossen zur Vorbereitung der Ausstellung „Die Ostsee im Bilde“, die anlässlich des 25-jährigen Bestehens veranstaltet wird.

Von der Hauptwerkstatt für Kriegsbeschädigte wird uns geschrieben: Ein neuer Fahrradstand ist mit dem heutigen Tage auf dem Geibelplatz eröffnet worden. Die Einrichtung dieses Standes wird von den Radfahrern, besonders aus dem Mecklenburgischen, mit großer Freude begrüßt werden, da er einem dringenden Bedürfnis Abhilfe schafft. Der Stand, der der Kriegsbeschädigtenfürsorge untersteht, hat dieselben Preise wie der Stand auf dem Marktplatz.

Die Meisterprüfung im Handwerk der Maschinenhoffer haben bestanden: S. Schill, W. Mierow, Schröder, Sameier, Meyer.

Provinz Lübeck

Schwartau-Kenselsfeld, Soz. Partei. Am Sonntag, dem 26. April ab vormittags 10½ Uhr veranstaltet die Arbeiterjugend Lübeck einen Werbekampf durch unsere Ortsgruppen. 11½ Uhr findet eine Kundgebung auf dem Marktplatz in Bad Schwartau statt. Redner: Dactau-Schwartau, Grabow-Lübeck. Die Parteigenossenschaft wird erjucht, sich zahlreich an dieser Kundgebung zu beteiligen.

Frauenkundgebung in der Stadthalle

Eindrucksvolle Feier gegen Faschismus und Kriegshetze

In den glorreichen Stunden wird die gegenwärtige Woche in gewaltigen Frauenkundgebungen gegen Faschismus und Kriegshetze verlaufen. Im Rahmen dieser internationalen Frauenwochen wird am Sonntag, dem 26. April, die Lübecker sozialdemokratische Frauengruppe eine Kundgebung in der Stadthalle, die sehr kurz besetzt war. Hunderte von Frauen folgten voller Spannung den sehr wirkungsvollen Ausführungen der Reichstagsabgeordneten Genossin Schröder-Mönn. Die Umwandlung des Chorraums, der in Vorbereitung mit reichem Schmuck versehen, erhöhte auch die Geduldsfähigkeit und Wirkung der Kundgebung. Die

Genossin Schröder

führte in großen Zügen u. a. folgendes aus:

Wir wissen alle, daß diese Frauenwochen den Zweck hat, uns einmal herauszuheben aus dem Gorgon des Alltags. Diese Verkörperung und eine Anwesenheit der Faschistzeit. Die Umwandlung der Frau ist uns niemals so klar geworden, wie in den vier Kriegsjahren, in denen gerade wir Frauen bewiesen haben, wie stark es war, wenn man glaubte, man könnte Krieg führen ohne die Frau. Wir müssen stehen in den Weltanschauungen und Gewissen stehen, wir müssen stehen in der Verantwortung, um nicht zu vergessen, daß das deutsche Volk nicht unbeschadet überleben kann, wenn wir nicht auf die Frauen setzen, wenn wir nicht auf die Frauen setzen. Was uns zugewandt wurde, ging weit über unsere Kräfte. Und auf dem Zusammenbruch der Frau und der Frauen, nicht auf dem Zusammenbruch der Frau, damit aus dem Zusammenbruch ein neues Deutschland erwache. Wir können zurück auf die letzten zwölf Jahre und sehen, daß dieser Ruf nicht unbeschadet an uns ergegangen ist. Die letzte Reichstagswahl am 14. September hat uns aber gezeigt, welche Gefahr uns droht und daß die Gleichberechtigung der Frau der weitaus nicht unangehörtes Eigentum für uns ist, denn es gibt eine Partei, die als zweifelhafte Partei in Betracht kommt und in der nicht eine einzige Frau vorwaltet ist und deren 17 Abgeordnete einstimmig einem sozialdemokratischen Obermann auf eine höchst wichtige Frage antworteten: „Nein, Frau hat kein Recht nicht!“ Leider besteht nunmehr die bewährte Tatsache, daß dieser Ruf nicht nur Männer, sondern auch Frauen anlagern und es ist an uns, wir müssen

lehnen gegen die Parole dieser Partei: „Die Frau soll wieder Magd und Dienerin sein.“ Politisch zu treiben haben auch wir Frauen das Recht, weil sie etwas ist, was unser ganz persönliches Leben betrifft. Machtlos aber sind wir Frauen in allen Frauenfragen, wenn wir ausgeschaltet werden. Im Augenblick geht es um das politische Recht der Frau, darüber müssen wir uns sehr klar sein. Heute müssen wir mehr als je den Kampf ansetzen

gegen die Entrechtung, für die wirtschaftliche Gleichberechtigung.

Karl Marx predigte das Wort „Proletarier aller Länder vereinigt Euch“ und wir fügen hinzu „Proletarierfrauen aller Länder vereinigt Euch.“ Unsere Aufgabe ist es, die Frauen aufzuklären, die sich einsam lassen von nationalsozialistischen Phrasen. In dem heutigen Elend ist nicht der Nationalismus, sondern einzig und allein der Kapitalismus schuld. Wenn es heute Gegner von uns gibt, die sagen, wir hätten nichts zu verlieren, dann brauchen wir Kletterer und nur zurückzurufen an unsere Kindheit und wir stellen fest:

wie unendlich viel wir zu verlieren haben

und es ist an der Zeit, daß gerade wir Frauen in dieser Zeit zusammenstehen, damit wir das, was wir schon verloren, zurückerobern können. Auch heute, zwölf Jahre nach Kriegsende, dürfen wir uns nicht wiegen in dem Traum, daß wir den Frieden haben für alle Zeit. Der Frieden steht auf sehr schwachen Füßen und was die faschistische Gefahr für den Frieden bedeutet, das hat uns die Wahl am 14. September gezeigt. Wir alle müssen bereit sein uns zu wehren gegen eine neue Kriegshetze. Das sind die Aufgaben, die der internationale Frauentag von uns fordert. Das sind die Aufgaben, die nicht ein einzelner erfüllen kann. Das sind die Aufgaben, die wir nicht in Deutschland allein erfüllen können, die wir nur erfüllen können in der gemeinsamen Arbeit mit den proletarischen Männern und Frauen aller Länder! Mit einem Hoch auf die Sozialdemokratie und dem Hoch „Recht auf Verdammung dieser Erde“ fund die große und eindrucksvolle Kundgebung ihr Ende. M. S.

Falken der Kinderfreunde

Am Sonntag, dem 26. April

Appell

für alle Gruppen im Heim

Keiner darf fehlen

Lest die Mitteilungen

Delikatessen aus dem dritten Reich

Der „völkische Erneuerer“ Münchmeyer spricht im Kolosseum

Lübeck, 25. April.

Der Zulauf, den der Priester des dritten Reiches, Münchmeyer, findet, hat einen sehr verdächtigen Geruch. Es riecht nach künftigen Affären. Es stinkt beinahe. Aber das ist geradezu Voraussetzung, soll eine echte Nazi-Versammlung überhaupt noch in Schwung kommen. Wie ist es sonst denkbar, daß ein Münchmeyer sich zum völkischen Erneuerer aufschwingt und als solcher auch von allerhöchster Stelle, von Hitler genehmigt wurde. Welche sittlichen Qualitäten Münchmeyer hierzu befähigen, beweist ein Urteil des Schöffengerichts in Emden am 7. Mai 1926. Hierin wird festgestellt, daß Münchmeyer sich „wiederholt an Frauen herannahm“, teils „unter Ausübung eines unzulässigen Druckes“, teils, indem er sich als reicher Kaufmann ausgab, um sich so Frauen gefällig zu machen. Das Gericht sah auch als erwiesen an, daß Münchmeyer unter der „lächerlichen Ausrede“, eine Narbe am Körper eines Mädchens „kontrollieren“ zu wollen, unzüchtige Berührungen vornahm. Sowie nur zur Aufrechterhaltung der Tatsachen.

Denn von Herrn Münchmeyer erfährt man natürlich darüber kein Sterbenswörtchen. Um sein interessantes Vorleben macht er einen großen Bogen. Er spricht nur von Verleumdungen allgemeiner Art. Rühmt sich seiner genau hundert Prozesse, von denen er hier und da sogar einen gewonnen hat. Und brüht sich, daß er allen Geldstrafen zum Trotz

bis heute noch keinen Pfennig bezahlt hätte.

Und welcher Pg. hätte wohl die selbstmörderische Kühnheit, diesen „falschen Priester“ (Ausdruck ist gerichtlichsbekannt) zumal in einer Versammlung auf sein merkwürdiges Vorleben hinzumeilen! Münchmeyer hat sich als Arzt und Jurist ausgegeben und hat nie davor studiert. Ganz ausgezeichnet sind die lieben und braven Mitläufer dreifert, keiner wagt, zum mindesten einmal Klarheit über diese Dinge zu fordern.

Aber nicht umsonst gebärdet sich Münchmeyer vor den Leuten als ein furchtbarer Wolf, der alle die zu verlocken droht, die auch nur einen unangenehmen Zwischenruf zu machen sich erdreisten. So versucht er von vornherein einzuschüchtern. Für seine kritische Anhängererschaft gibt es somit keinen anderen Ausweg, als sich

den Sahrmarktshreier-Methoden dieses gefährlichen Gauklers zu unterwerfen.

So wie er mögen etwa auf allzu rückständigen Süddeutschen die wildbemannten Sauberpriester vor den Nasen gefolzt und gesucht haben. Aber das nicht allein, er will auch noch den jörnigen Drohhaken mitnemen, mit erschreckendem Blick und drohendem Arm. Es ist bei ihm alles Kniff. Die von Schamer gebrochene Stimme, die hübsch auf Kommando zittern und schluchzen kann, ebenso das mitunter jählingvolle Getöse. Was bei wirklich christlich Denkenden der Ausdruck ihres Glaubens ist, wird hier zu schamlosem Mißbrauch.

Womit beschäftigt sich nun eine solche Größe in einer Versammlung? Nun — mit hellen Damenstrümpfen, die das jüdische Kapital eingeführt hat. Noch ausgiebiger sprach er vom Subklopp, den uns ebenso die Juden judiziert haben. Er sprach auch ein langes und breites über Gebärfragen. Ueber § 218, der nach seiner Auffassung noch das beste aller Gesetze ist.

Kurz und gut — man witterte doch gleich ganz genau die Spezialfragen, die unserm „völkischen Erneuerer“ am meisten am Herzen (und nicht nur am Herzen) liegen.

Soweit wäre nun ja alles noch ganz gemütlicher Spaß. Aber was sonst Münchmeyer im dreistündigen Erguß noch losgerieferte, sieht weit anders aus. Obwohl er versicherte, daß er sich durch die Notverordnung noch sehr gehemmt fühlte. Wir haben davon nichts gemerkt. Eine Probe: Münchmeyer schwang irgend eine Broschüre in der Hand, die er selber verfaßt hat. Den kolossalen Wert dieser Broschüre mußte er nicht in genug Tönen zu singen. Ueber den Inhalt versichert er folgendes:

„Sie finden hierin eine Liste der Revolutionsverbrecher. Genau mit Adresse und Hausnummer. Mehr kann ich doch nicht tun. Vielleicht werden Sie nun unseren Ruf „Häpfe müssen rollen“ verstehen!“

Natürlich gleich wieder daran gekittet irgend so eine Nebenart wie „selbstverständlich alles legal“. Wenn solche Worte nicht Aufforderung zu Gewalttaten bedeuten, dann darf sogar ein Peter Kürten seinen Nordfeldzug noch legal nennen. Daß er auch das französische Kapital des Dürfendorfer Maschinenbauers als willkommenes Mittel zur Aufpeitschung der Volkseele schamlos ausbeutete, wundert einen überhaupt nicht mehr.

Den ganzen Roman, den er brachte, nannte er „Deutschlands Golgatha und Auferstehung“. Für die Ausmalung dieses Golgatha brauchte er drei Stunden. Für die Auferstehung aber nur zwei Minuten. So schnell geht das. Und der wirtschaftlichen Not Herr zu werden, erging die Auferstehung, recht viel Kladder zu zeigen. In der Außenpolitik rät er sich wie „ein junges Mädchen zu verhalten, das gleich zum Freier umwerben. Das günstigste Angebot wird dann angenommen.“

Die Prophezeiungen wurden bekräftigt, als ob sie bereits in Erfüllung gegangen wären. Daß wir im Herbst 280 Nazi-Abgeordnete im Reichstag haben werden und ebenso — alles noch im Herbst! — von den meisten deutschen Regierungsgebäuden das Hakenkreuzbanner wehen wird, wurde schon als im voraus gefeiert. Und es ist gut so, man macht das vorweg. Denn Münchmeyer und Erben sollen ganz allein werden dafür sorgen, daß das Baumstämme bleiben. Selbst sein Wahlbezirk Heßen-Rassau hat ihn bei der Reichstagswahl als Kandidaten abgelehnt. Nur dem Druck Hitlers haben die lokalen Partei-Organisationen weichen müssen.

Glaubt nun Münchmeyer auch hier in Lübeck einen Erfolg suchen zu können, so wäre er einmal zu befragen, ob er denn so sonderlich stolz ist auf die Schar solcher Anhänger, die sich so leicht einreisen lassen. Und ob er glaubt, mit ihnen das dritte Reich aufbauen zu können! Weran ihm übrigens genau so wenig liegt wie uns. Ihm liegt z. B. bestimmt viel mehr daran, seine Broschüre recht oft abzulesen. Denn das dritte Reich ist fern, aber hier winktbarer Gewinn. Nicht umsonst hat er sein Produkt zehnmal feuriger und ausgiebiger angepriesen als das dritte Reich. Haben wir bislang gedacht: Münchmeyer wäre ein Mann mit gewissen anrüchlichen Komplexen, so wissen wir jetzt: er ist auch ein ganz fester Geschäftsmann.

Wie wird das Wetter am Sonntag?



Wärmer

Bei frischen Winden zwischen Südost und Süd stärker bewölkt und Gewitterneigung, mild.

Die vom westlichen Mittelmeer über Frankreich nach Norden strömende Westwind bringt auch hier wieder gewitterartige Regenschauer in ganz Ost- und Mitteleuropa etwa bis zur Ostsee. Das Tief, auf dessen Vorderseite diese Westwindströmung ansetzt, wird nun unter allmählicher Verstärkung nach Osten und nach Süden ziehen, so daß wir eine Zunahme der von ihm ausgehenden Störungen erwarten müssen.

Maifeier

Achtung! Erwerbstätige Partei- und Gewerkschaftsangehörige sowie Sozialrentner und Mitglieder der freien Jugendverbände erhalten gegen Verzichtung der Mitgliedsbeiträge und Stempelsteuer Maifeierabzeichen zum Preise von 10 Pfg. Die Ausgabe der Abzeichen erfolgt am Dienstag, dem 28. April in der Zeit von 10—12 Uhr und nachmittags von 4—6 Uhr im Gewerkschaftshaus (Saalkasse).

Freigewerkschaftlicher Jugendauschuss

Hiermit fordert der Vorstand des Freigewerkschaftlichen Jugendauschusses alle Jugendgruppen auf, sich am Vorabend des 1. Mai zu der Maifeierkundgebung der gesamten proletarischen Jugend einzufinden. Anzutreten um 7½ Uhr bei St. Johannis. Der Zug der Jugend muß zu einer beachtlichen Kundgebung in der Stadt Lübeck werden. Kein freigewerkschaftlicher Jugendlicher darf an diesem Abend beiseite stehen.

Sonntagsrückfahrkarten zum 1. Mai

Die Reichsbahndirektion macht darauf aufmerksam, daß aus Anlaß des 1. Mai in Lübeck Sonntagsrückfahrkarten aus nach mecklenburgischen Bahnhöfen (Bad Kleinen, Rütz, Schwerin, Warnemünde, Wismar) auszugeben werden und zwar, da der diesjährige 1. Mai auf einen Freitag fällt, ausnahmsweise mit verlängerter Geltungsdauer. Die Sonntagsrückfahrkarten gelten zur Hin- und Rückfahrt vom 30. April, 12 Uhr, bis zum 3. Mai und zur Rückfahrt vom 30. April bis zum 1. Mai, 9 Uhr. Daß die Preise der Sonntagsrückfahrkarten gegenüber den normalen Fahrpreisen um 33¼ Prozent ermäßigt sind, wird bekannt sein.

Wochenplan des Stadttheaters

Sonntag, 26. April, 15 Uhr: Der Vetter aus Dingsda, 20 Uhr: Der Jarewitsch. Montag, 27. April, 19, 30 Uhr: Der Rosenkavalier, Oper. (Deutsche Bühne). Dienstag, 28. April, 20 Uhr: Die drei Mysteriere. Mittwoch, 29. April, 20 Uhr: Der rasende Everling. Donnerstag, 30. April, 20 Uhr: Die Jungfrau von Orleans. Freitag, 1. Mai, 20 Uhr: Die Matrosen von Cattaro. Sonnabend, 2. Mai, 20 Uhr: Viktoria und ihr Suibar. Sonntag, 3. Mai, 14, 30 Uhr: Manon Lescaut, 20 Uhr: Der Jarewitsch.

Letzte Filmveranstaltung der Nordischen Gesellschaft. Von den Alpen bis Rom, so heißt der letzte Film, der in dieser Saison morgen, Sonntag, den 26. ds. Mts., in den Stadthallen-Vorstellungen zur Aufführung gelangt. Der Film zeigt in interessanten Bildern die herrliche, an Italien angrenzende Alpenwelt und dann den Comer- und Garda-See in seinen Schönheiten, daran schließen sich Bilder von den Städten Verona, Venedig, Pisa und Florenz an. Dieser Film gelangt in Lübeck zum ersten und einzigen Male zur Aufführung. Wer also den Frühling in Italien erleben will, auf der Leinwand miterleben will, sichere sich noch rechtzeitig im Vorverkauf eine Karte.

Theater und Musik

Panama!

Aufführung im Deutschen Schauspielhaus in Hamburg

Wilhelm Herzog nimmt sich nach der Dramatisierung der „Affäre Dreyfus“ einen anderen Stoff aus der an politischem Anschauungsunterricht reichen Geschichte der jungen französischen Republik vor: Den Panama-Scandal, den Untergang des Vorkapitals auf die Taschen der kleinen Ewiger. Mehr noch als die „Affäre Dreyfus“ geben diese Ereignisse Anlaß zu politischen Parallelen auf die Gegenwart, weshalb dem Autor diese aktuelle politische Ausmünzung auch wichtiger ist, als die chronologisch treue Darstellung der verwickelten Vorgänge zwischen 1881 und 1888. Für ihn ist das wichtigste an der Geschichte — in Abwandlung des Goethe-Wortes — der Abscheu, den sie erregt. Und das befragt er gründlich. In acht Bildern führt uns Herzog ein in das Milieu jener Zeit, zeigt den Kreis um den bankrotten Romanfischer Lespès, der nicht die moralische Kraft hat, den Zusammenbruch des Unternehmens aus mangelnder technischer Vorbereitung einzusehen und den gerissenen D'Arton, der ihm den pandiosen Vertuschungsfeldzug gegen die Öffentlichkeit organisiert, wozu ihm gegen hohe Bezahlung die Briefe, das Parlament und die Presse bereitwillig ihre Macht leihen. Diese Szenen, die von dem letzten Sanierungsversuch, der Unterbringung einer schwindelotterien berichten, werden abgelöst durch eine imponant komponierte Parlaments-Szene und ein Privatgespräch über Klassenjustiz dessen trockener Sarkasmus durchschlagend ist: Es wird die unterschiedliche Behandlung eines illegalen Unternehmers der öffentlichen Ordnung, eines Anarchisten, und der legalen Minenleger der Staatsicherheit, der Börsenschieber um

Heute abend 8 Uhr:

Eröffnung des dritten Reichs im Gewerkschaftshaus

Anwesend:

GOEBBELS, MÜNCHMEYER und andere Größen

heinahe auch **HITLER!!**

Eintritt 30 Pfg. Vorverkauf bei Hut-Ziehe u. im Gewerkschaftshaus

Lespès, aufgezeigt. Zum Schluß zerflattert das Stück leider, kann den schön angefangenen Bogen nicht vollenden. Obwohl gerade diese letzten Bilder um den gestürzten D'Arton, der jetzt bei der umkurzelnern monarchistischen Reaktionen sein Geld zu verdienen sucht, psychologisch sicher und ironisch pointiert sind, mangelt ihnen die konstruktive Kraft.

Dem Stück wurde in Hamburg in der Inszenierung von Hanns Poh ein ungewöhnlicher Erfolg beschieden, der sicherlich seinen Eindruck hinterlassen hat auf die anwesenden Leiter der bedeutendsten Theater-Institute des Reiches.

Heinrich Braune

In frischer Persillauge kalt angesetzt - so muß die Wäsche gekocht werden!



Persil ist im höchsten Grade ergiebig: Ein Normalpaket reicht für 3 Eimer Wasser. Faßt der Wasserkessel (halb gefüllt) mehr Wasser, so nimmt man entsprechend mehr Persil.



Für jeden Kessel frische Persillauge kalt ansetzen, das ist nötig, um blendendfrische Wäsche zu erhalten. Die abgekochte Lauge verwendet man zum Waschen grober Buntwäsche und für Reinigungszwecke.



Richtig kochen heißt richtig waschen: Erst im Kessel muß die kalte Persillauge hergestellt werden. Dann kommt die über Nacht in Henko Bleichsoda vorgeweichte Wäsche hinein.



Wer so wäscht, dem beweist eine wunderbar zarte, frischduftende Wäsche:

Persil bleibt Persil

Zum Einweichen der Wäsche, zum Weichmachen des Wassers: HENKO, Henkels Wasch- und Bleich-Soda.

Familien-Anzeigen
 Für die Gratulationen u. Geschenke anläßl. uns. silbern. Hochzeit danken herzlich.
Hermann Peters u. Frau
 Lübeck-Moisling

2 Zimmer mit Kochgelegenheit zu verm.
 Karlshof, 4672
 Forstmeisterweg 15

Blodwagen Holzbettstelle m. Matr. Kinderwagen u. Sporttante zu verk.
 4688
 Altendorferstr. 14. Ht.

Mod. weißer Kinderwagen zu verk.
 4757
 Geversdtr. 28. III

Kind-Bettst. zu verk.
 4814
 Cnaelswich 18/4

Neue u. gute Möbel gebrauchte Möbel Große Friseurtoilette Billig, Ausziehtische Sofas, Stühle, Tische, Kompl. Schlafzimmer, Küch. Kleider-Schrank, Wäschekamm, gleiche u. einj. Bettst. laub. Bettzeug u. and. mehr. **Wilhelms** Fleischhauerstraße 67

Eine elektr. Zuglampe zu verk.
 4701
 Ritterstraße 24. p. r.

Junge Segelbohrer zu verk. Mittelstr. 291

Sozialdemokratische Partei
 Ratekau
 Am Freitag, nachm. 4 Uhr, starb nach kurzer, schwerer Krankheit unser Parteigenosse
Gottfried Gabelstein
 in Hemmelsdorf
 Ehre seinem Andenken!
 Die Beerdigung findet am Montag, 27. April, 2 Uhr, vom Trauerhaus aus statt.
 Der Vorstand

Verloren
 Geldbörse mit Lohnkarte vom Hanjatrug bis Töpferweg verl. Bitte abzugeben
 4688
 Waienhofstr. 7a

Verkäufe
 Fahrräder An- u. Verkauf. Feddern, Bedergrube 57 L., 31g.

Guterh. grüne Blüdgarnitur, billig.
 4641
 Lügowstr. 31.

Guterh. und gutnäh. Trittnähmaschine zu verk. Georgstr. 1, pt. r.

Schrankgrammophon m. Pl. zu verk.
 4683
 Göttenstr. 9-11, I

Pflanzbohnen (Hinterh.-R.) bill. ab-ug. Friedrichstr. 33, pt. I.

Grauer Jünglingsanzug 20 Wk., Mantel 15 Wk. zu verkaufen
 4677
 Reiserstr. 50 L.

Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold
 Timmendorf
 Viel zu früh entschlief unser treuer Kamerad
Gottfried Gabelstein
 Wir werden ihm stets ehrendes Andenken bewahren.
 Beerdigung Montag, 14 Uhr, von Hemmelsdorf.

Klappportwagen zu verkaufen
 4679
 Friedhofs-Allee 14

Mod. weiß. Kinderwagen preisw. z. verk.
 4633
 Behringstr. 5

Radio 35 Am., Khol. Sahn zu verk.
 4681
 Burgtor-Bar. V. 24.

Blodwagen u. Räder zu verk.
 4670
 Schützenstr. 67, pt. I.

Anzug sehr bill. zu verk.
 4674
 Untertrane 50/51

Stil. z. verk. 1 Sofa u. 4 Stühle.
 4633
 Adlerstraße 46 a. L.

Verschiedene
 Dr. J. Sonntagsdienst
 Dr. J. Sonntagsdienst
 Dr. J. Sonntagsdienst
 Dr. J. Sonntagsdienst

Stellen-Angebote
 Jungs Mädchen im Alter v. 18 Jahren sucht Stellung in d. Stadt od. Vorort. Geeignet f. Haus, Küche u. Gartenarbeit.
 Johannes Gehrmann
 Süßen-Dorf.

Stellengesuche
 Sonbere Frau sucht Morgenfrüh, od. Reinwaschstr. Ang. unt. R 287 a. d. Exp.

Vermietungen
 2 Zimmer m. Nebenräume z. verm. Ang. u. R 284 an d. Exp.

Geierbier
 Barth, Wielandstr. Baumann, Schwart. Allee 113
 Benecke, Rosenf. 10
 Behler, Gr. Kiejaug
 Christoffers, Gr. Bogelhang 3
 Dirks, Segebergstr. 8-10
 Fick, Hariengrube 34
 Gerds, Marienstr. 73a
 Jaacks, Hartengrube 35
 Koch, Effengrube 9
 Möller, Wiedestr. 72
 Retzlaff, Rottwischstraße 15
 Rix, Bahmstr. 20
 Ruche, Glockengießerstr. 61
 Seck, Danwartsgrube 65
 Scharnberg, Marquardstraße 21
 Schiering, Dornestraße 47
 Steder, Josephinenstraße 3
 Zpinden, Deppenau 48
H. Bade

Sommer-Sprossen
 werden unter Garantie durch **VENUS** St. Preis M. 2.75
 Drogerie Hahn, Schwartauer Allee 32
 Drogerie Prösch, Mühlensstraße 29
 Drogerie Vogt, Königstr., Ecke Hützstr.

Vita
 Hochleistungs-Anoden
 In Qual.d.teuerst. Batterien ebenbürt. Reiner Empfang
 90 100 120 150 V
 6.95 7.60 9.20 11.20 M.
 Surckhardt, Dankwartsgrube 55

STADTHALLEN

Dieser köstliche deutsche Humor versetzt Sie 2 Stunden „in das Paradies des Lachens“
 Der seit Wochen in Berlin u. im Hamburger Ufa-Palast bei ausverkauftem Hause unter schallendem Gelächter laufende

100% Tonfilm-Schwank der Ufa



Der falsche Ehemann
 SIE, ein lebenslustiges Fräulein — ER eine notariische Schlämpe — Resultat: eine verkorkte Ehe, bis — sein Zwillingenbruder wie ein Kitz aus heiterem Himmel dazwischenfährt. Leben in die Bude bringt und alle Welt in einen Wirbel der tollsten Verwechslungen, der tollsten Mißverständnisse und der tollsten Situationen verwickelt, mit dem Ergebnis: Ehebruchs heißt gemacht, Publikum tschechelt!!!

mit der weit und breit beliebten Lustspieldarstellerin **MARIA PAUDLER** und in einer glänzenden Doppelrolle **JOHANNES RIEMANN**
 !! Dieser Film sehen, heißt ununterbrochen lachen !!
 Voller der größten **Stimmen Films:**
Charlie Chaplin
 in seiner besten wackerlichen Schöpfung als **„CARMEN“**
 „Auf in dem Kampf Trocadero“ — „Stolz in der Brust“, stapfen er über seine eigenen Füße — Siegesbewußt“ zücht er vor seinem eigenen Schatzen aus.
 Das sind unvergessliche Lachpillen!

Die große Lustspielwoche sehen und lachen, heißt Lachen unter Könen, und wer es versteht, ist ein echtes Tier!!!

Rettelich 14!
 Konkurrenzlose Heißdampf-Handelwäsche
 28-34 Jährigfertig!

Verlobte kaufen ihre Möbel (Leibhaftig, gefaltet) im Möbellager **L. Boldt** Züchergrube 27

DELTA-U.T.
 Moislinger Allee 18 a Fernruf 20 610
 Breite Straße 13 Fernruf 26 998

ZENTRAL
 Bis Donnerstag einschl.
Jenseits der Straße
 Eine Tragödie des Alltags
Lissi Arna - Siegfried Arno
Einer gegen alle
 Sensationsfilm mit **Carlo Aldini**
Dick und Do!
 auf Urlaub
 Als Einlage von 7-8 Uhr
Eddie Cantor in **Streng vertraulich**
 Sonntag bis 5 Uhr Einheitspreis 60 Pf.
 Erwerbslose III. Parkett 40 Pf.

SCHAUBURG
 Wieder drei Erstaufführungen
Hilf auch vor laichien Frauen
 Ein ergreifender Sittenfilm mit Vivian Gibson - Helga Thomas Andree Mattoni - Leo Peukert Julius Falkenstein
Die Dame hinterm Vorhang
 Ein spannender Abenteuerfilm mit Ramon Novarro - Marceline Day Carmel Myers - Renee Andoree
Der Schrecken der Farmer
 Zur Strecke gebracht
 8 wildbewegte spannende Akte aus dem Lande der endlosen Prärien, der tollkühnen Reiter und der verwegenen Banditen, mit den besten amerikanischen Sensationsdarstellern Jack Hoxie und Fred Gilman
Sonntag 2 Uhr:
 Kinder 30 u. 50 Pf.; Erwachsene 80 Pf. und 1 Mark
 Ein Riesensensationsprogramm **Der Schrecken der Farmer**
 Zur Strecke gebracht
 8 Akte mit Jack Hoxie u. Fred Gilman
1 famoses Lustspiel und 5 Akte **Charly Chaplin**
 Kommt rechtzeitig, denn der Andrang ist wie immer groß

Der große Welterfolg:
LICHTER DER GROSSTADT
CHARLIE CHAPLIN — Das heißt Lachen, Heiterkeit und gute Laune!
 Hierzu ein vorzügl. Beiprogramm ♦ Jugendliche haben Zutritt. ♦ Anfangszeiten 4⁰⁰ 6¹⁵ 8³⁰ Uhr.

Sonntag vormittag 11 Uhr Frühvorstellung nur in den Delta-Lichtspielen
Lichter der Großstadt und das volle Beiprogramm
 Preise der Plätze für Erwachsene 80 Pf. bis 2.00 RM., Kinder 40 Pf. bis 80 Pf.

Die Lübecker Gewerkschaften fordern

Hilfe für die Erwerbslosen

Kürzere Arbeitszeit mit Einstellungsdruck und Lohnausgleich

Solidarität ist not!

Wer von dem Zusammentreffen dreier größerer Versammlungen in einer Woche eine Beeinträchtigung der letzten Veranstaltung befürchtet hatte, wurde am Donnerstagabend freudig überrascht: in unerwartet großer Anzahl waren die Gewerkschaftsvorstände und Betriebsvertretungen dem Rufe der freien Arbeiter-, Angestellten- und Beamtenorganisationen Lübecks zu wichtigen Beratungen gefolgt. Galt es doch, auch hier in Lübeck im Kreise der verantwortlichen Funktionäre der Gewerkschaften die Frage zu erörtern, die heute das ganze öffentliche Leben beherrscht:

Wie helfen wir den Arbeitslosen?

In interessanten Ausführungen schilderte Genosse Brest-Hamburg die Ursachen und den Verlauf der Krise, unter der die Welt leidet. Er wies darauf hin, daß es vor allen Dingen Aufgabe der Gewerkschaften sei, Wege und Mittel zu suchen, die Erwerbslosigkeit soweit wie irgend möglich zu mildern. Eins der unmittelbar wirkenden Mittel sei, die vorhandene Arbeitsgelegenheit zu strecken. Zwar habe sich in den letzten Wochen eine geringe saisonmäßige Besserung, wie sie in jedem Frühjahr zu verzeichnen ist, bemerkbar gemacht, dennoch müßten die Gewerkschaften alles tun, was irgendwie geeignet sei, der Not der Erwerbslosen zu steuern. Ausschluß und Vorstoß des ADGB, haben wiederholt erklärt, daß die Wirtschaftskapazität einen solchen Umfang angenommen habe, daß mit kürzerer Arbeitszeit wohl auszukommen sei. Das werde auch von den Unternehmern anerkannt; es scheiden sich die Geister allerdings, sobald von einem Lohnausgleich für die ausfallenden Arbeitsstunden die Rede ist. Wenn wir hierzu feststellen, daß die Gewerkschaften sich gegenwärtig in der Defensive befinden, ist das nicht Fatalismus, sondern die vor allem notwendige Erkenntnis der Wirklichkeit.

Hier und da ist den Gewerkschaften vorgeworfen worden, sie hätten erst den Lohnabbau geschluckt und würden jetzt eine Arbeitszeitverkürzung und damit einen weiteren Lohnabbau schlucken. Es darf darauf hingewiesen werden, daß Lohn- und Tariffragen noch immer Machtfragen waren, und daß die Gewerkschaften, so bitter das klingt, augenblicklich nicht in der Lage sind, Lohnkämpfe zu führen. Wenn wir gestagt werden, ob die

verkürzte Arbeitszeit ein Dauerzustand

sein soll, so antworten wir mit einem ganz entschiedenen „Ja“, eben unter Hinweis auf die erwähnte große Wirtschaftskapazität. Der Bundesvorstand ist der Meinung, daß durch die Verkürzung der Arbeitszeit auf die 40-Stunden-Woche etwa 850 000 Arbeitslose untergebracht werden können. Wir geben uns der festen Hoffnung hin, daß der große solidarische Gedanke, der die Arbeiterbewegung so stark gemacht hat, sich auch auf diesem Gebiete durchsetzt und daß es gelingt, das jetzt verlorene Terrain bei besserer Konjunktur zurückzuerobieren. Als nächste Aufgabe steht das große Ziel der Arbeitsbeschaffung für alle vor unseren Augen, ein gutes Stück vorwärts auf diesem Wege bringt uns die Durchführung der 40-Stunden-Woche, die wir mit allem Nachdruck von den verantwortlichen Stellen fordern.

Namens der Versammlungsleitung legte Genosse Bruns folgende

Entscheidung vor, die über den Bundesvorstand des ADGB, der Reichsregierung zugestimmt werden soll:

Immer mehr bricht sich in weitesten Volksschichten die Erkenntnis Bahn, daß zur Behebung der anhaltenden Wirtschaftskrise und zur merklichen Verringerung der Arbeitslosigkeit die bisher angewandten Mittel und Methoden nicht ausreichen. Die rapide Entwicklung der Technisierung der Industrie fordert gebieterisch eine wesentliche Verkürzung der Arbeitszeit durch gesetzliche Maßnahmen. Als erste Etappe zu einer durchgreifenden Regelung des gesamten Fragenkomplexes muß die sofortige Verkürzung auf mindestens 40 Stunden in der Woche, verbunden mit einem Einstellungsdruck neuer Arbeitskräfte im Ausmaße der erfolgten Arbeitszeitverkürzung gefordert werden unter Aufrechterhaltung der Kaufkraftquote. Das generelle Verbot von Überstunden über die 40stündige Arbeitswoche hinaus ist sofort zu erlassen. Ruhegehalts- und Pensionsempfänger sind Verdienste aus Arbeitsleistung in voller Höhe auf ihre Bezüge anzurechnen. Der Doppelbeschäftigung ist weitgehendst zu steuern. Die Betriebe der Reichsbahn, der Reichspost, staatliche und kommunale Betriebe haben umgehend die 40stündige Arbeitswoche einzuführen. Von der Reichsregierung muß gefordert werden, daß sie dem Reichstage schnellstens ein Arbeitszeitgesetz vorlegt, in welchem die Mindestforderungen gesetzlich verankert werden.

Die staatlichen Schlichtungsinstanzen sind anzuweisen, dem Lohnabbau willen des Unternehmensmerkmals energischen Widerstand entgegenzusetzen, da durch den Lohnabbau die Konsumkraft geschwächt und dadurch weitere Arbeitslosigkeit hervorgerufen wird.

Die Gewerkschaften und deren Mitglieder werden verpflichtet, mit aller Energie für die Verwirklichung der aufgestellten Forderungen einzutreten. Die Verwirklichung dieser Forderungen ist möglich, wenn den auftretenden gewerkschaftsfeindlichen Strömungen Geschlossenheit und Einheit der Arbeiterklasse gegenübergestellt wird.

Die Aussprache war von großem Ernst und hohem Verantwortungsbewußtsein getragen. Alle Redner stimmten darin überein, daß alles getan werden müsse, was geeignet sei, die körperliche und seelische Not der Erwerbslosen zu lindern. Ernstliche Bedenken wurden geäußert, ob ein weiterer Abbau der Löhne durch Kurzarbeit tragbar sei oder ob dieser nicht vielmehr geeignet sei, auch die Arbeitenden ins Elend zu stürzen. Von anderen Rednern wurde darauf hingewiesen, daß es sich um einen Akt der Solidarität gegen die Erwerbslosen handle, wenn die Arbeitenden in eine Verkürzung der Arbeitszeit willigten, um dadurch die Erwerbsmöglichkeiten auf einen größeren Kreis zu verteilen. Es sei zu bedenken, daß die Gewerkschaften alles Interesse daran hätten, die Reserve-

armee der Arbeitslosen zu verkleinern und sich selbst zu einem fühlbaren Teile von den Lasten der Arbeitslosenunterstützung aus Mitteln der Gewerkschaften zu befreien. Einig waren alle Redner in der

Ablehnung des Gutachtens der Brauns-Kommission, das keine geeignete Grundlage gesetzgeberischer Maßnahmen zur Behebung der Not der Erwerbslosen sei.

In seinem Schlusswort wies Genosse Brest noch einmal darauf hin, daß die meisten zu der Frage der Arbeitszeitverkürzung erhobenen Forderungen politische Machtfragen seien, was immer wieder festgestellt werden muß. Ist etwa jemand unter uns, der glaubt, daß wir diesen Lohnabbau durch die Schlichtung hätten über uns ergehen lassen müssen, wenn wir eine proletarische Regierung hätten? Noch einmal: es gibt zunächst keinen anderen Weg, der schnell und fühlbar Hilfe für die Erwerbslosen bringt, als die Verkürzung der Arbeitszeit, darum schließen Sie sich den Forderungen des Bundesvorstandes an und stimmen Sie der Entscheidung, die Ihnen vorliegt, zu.

Die Abstimmung zeigte den an Einmütigkeit grenzenden Willen der Versammelten zu enger Verbundenheit mit den Erwerbslosen: gegen 5 Stimmen wurde die Entscheidung angenommen und damit die vom Bundesvorstand immer wieder erhobene Forderung nach Herabsetzung der Arbeitszeit auch hier wirksam unterstrichen.

Im ersten Teil der Versammlung gab Genosse Brest unter Vorführung erläuternder Lichtbilder einen interessanten Ueberblick über die wichtigsten Bestimmungen des Betriebsratengesetzes, soweit sie sich mit der Wahl, dem Aufbau, den Rechten und Pflichten der Betriebsvertretungen befassen.

In einer internen Zusammenkunft der Betriebsräte teilte Genosse Bruns noch mit, daß, soweit sich das Ergebnis der Betriebsratwahlen in Lübeck heute übersehen lasse, die Gewerkschaften durchaus befriedigt sein könnten.

Nicht ein einziger „roter Betriebsrat“ ist in Lübeck gewählt worden.

ja, es ist den Leuten von der AGD nicht einmal möglich gewesen, selbständige Listen einzureichen, und so ist auch auf diesem Gebiet mit Genugtuung festzustellen, daß alle Spaltungsvorwürfe der Kommunisten an dem gesunden Sinn der freigewerkschaftlich organisierten Lübecker Arbeiterklasse zuckanden geworden sind. Mit einem Aufruf zu weiterer intensiver Gewerkschaftsarbeit schloß Genosse Bruns in vorgerückter Stunde die bedeutungsvolle Versammlung.

Die Kaufkraft der Familie

ist eine wertvolle Waffe im Kampfe der gewerkschaftlichen Organisationen. Jede Hausfrau sollte sich daher zur Pflicht machen,

nur in den Geschäften zu kaufen, die im „Volksboten“ inserieren

Der „Volksbote“ ist das offizielle Publikationsorgan des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes, dem sämtliche Gewerkschaften angeschlossen sind, der Afa und des Allgemeinen Deutschen Beamten-Bundes. Darum Hausfrauen, achtet auf den Anzeigenteil eurer Zeitung.

Vater, Mutter, Schweigeln, Brüder.

Alle sagen immer wieder:

Der edle Schmutz

Die gute Uhr

von Lübbert

Holstenstraße nur



war anners achter sin Brillengläs as unserens. Wat de di all's ut de Biller rutlabüstert, woans to'n Bispill de Näs über de Nässtöcker waßt orrer de Dog'n von eenanner weg, de Schüdel in 'ne frenetische Orr un Wies to'n Dickopp utbucht, dat is gradto wi as bin richtig'n Professor."

Fiedje: „An dat hett di anstel'n.“

Sedje: „Aber nich nah de finnerhaftige Eied. Min Ousch würd mi bös up de Höhneroog'n pedd'n, wenn id ebr mit sowat keem. Ree, min Pläseer geht nich so hoch. Id jöt min Vergnüg'n up de Erd. Jed'n Noerg'n un Abend kladder id up min'n utrangeer't'n Scheeselong un registreer den'n Salat. Süßt du, hier is he, steiht he nich schön?“

Fiedje: „Beerbenig, as sid dat för 'ne Scheeselong gehört.“

Sedje: „Ach wat, id meen den'n Salat.“

Fiedje: „Id seh nicks.“

Sedje: „An'n Dag süßt du of keen Sterns. Bitte, swent di mal rup un stell dat Fernrohr in, . . . ja, dor staunste, wat? Wat heff id seggt?“

Fiedje: „Dat is ja phänominal, is ja de reinste Koppfsalat engros. Minsch, kannst du zaubern? Hier fehlt 'n Liter Sabn un 'n halw Pund Schink'n. Ree, wo is dat minschenmöglich!“

Sedje: „An dor frei id mi jed'n Dag an.“



Fiedje: „Wo wenig gehört doch dor, 'n Minsch'n glücklich to mal'n. De een amüßert sich up finnerhaftige Wies, as du seggst, de annert mit sin'n Salat. Bin drübb'n genügt de Miß.“

Sedje: „Dui, Fiedje, de Miß rüdt ja.“

Fiedje: „De . . . ? Ach so, . . . aber de Miß rüdt fein.“

Sedje: „Id danke!“

Fiedje: „Doch, un twors nah Königsch Wader. All's wat 'n ber'n nah 'ne Königin utfürt, rüdt dernab. Dat is Afus. De Miß Germany — Germania is to plebeisch —, de hier 'ne Gastrull geh'n hett, kann di dat betüg'n. Id snach ebr nicks von ebr Majestät af, wenn id ebr'n Gauch registreer.“

Sedje: „An id doch, dat mit de Miß . . . weer 'n anrüchig'n Snack. Aber wenn de Sat so ligg, bin id of tofred'n. In disse Miß is in Lübeck ween? Szümalzju . . . wo kemmt denn dieser Glanz in unsre Hütte? — Du weer id of, worüm in de leste Eied de Sportfäss'n so plünneret sünd. Dat weer nich de Misere von de Hstrige Eied, wo de Lüd ebr'n Sportport angnabbern, sonnere de Mißkonjunktur.“

Fiedje: „Id dat nich datfällige?“

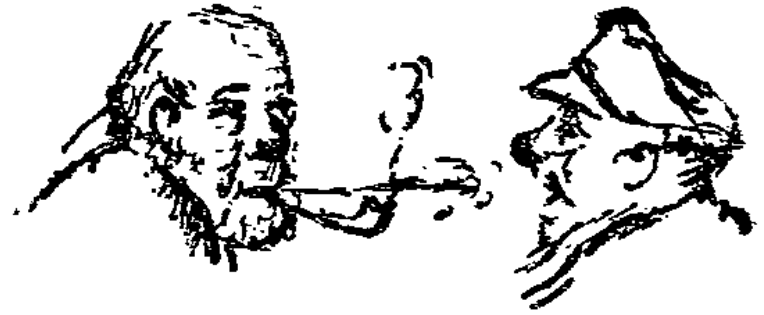
Sedje: „Binab un eegentlich schad! Denn wat so'n Miß sid leif'n kann — jedenfalls so lang, as se mo'rn is —, dat is bi annert Lüd de Anfang von de Pleite. Ider jeder nah sin'n Guste. Dat Frugensvolk, wat to uns gehört, hett in disse Eied war anners to dohn. Dat schreut un schürt un plantsch, dat een'n de Pantüffel an'n Liew verrott'n. Id heff mi ut'n Stoff makt. So'n Grotreimaker idag is gefährlich. Dor flucht de Freudel nich immer up de Erd, un bi so'n Leuwag'n is dat best de . . . Entfernung. Siet vörrig Johr nehm id Rückficht up min Schienbein.“

Fiedje: „Nödig sünd so'n Daag, aber wed Frugens makt dat doch to dull. Wenn dat güng, würd'n se jed'n Nagel eenzeln utflupp'n, afhöf'n un inbohnern. Wat hier to veel dahn ward, ward annerswo sport. Up wed Bahnhöfsstafschon'n, — nich de süßsch'n, süßt dat miserabel ut, weniger dor, wo de Scheesfat'n ebr'n natürlick'n Dred aklad'n, as dor, wo de Welt sid to'n Schmierfink unwoß'n hett. Dat Sakentüß speelt hier 'ne grote Rull.“

Sedje: „Wat kiffst du derheun? Wat id nich sehn will, dat seh id nich.“

Fiedje: „Wenn all de Lüd so dent'n ded'n, denn harr'n wi bald de drüdde Seligkeit. Smeckt di 'n verrott'n Appel? Wenn du di'n Observatorium inricht'n wißt, denn versief di nich up Koppfsalat, — de waßt of ohne di, — denn ziel mit din Etieleog'n up dat Sakentüß. Biellicht brackst du 'n Ein'n af.“

K. W.



Fiedje un Sedje

Sedje: „Hier is dat End von weg.“

Fiedje: „Dat is 'n Snack, Etüd to'n Grosch'n!“

Sedje: „Du kannst purr'n un purr'n, aber glöwst du, dat sid dat End fat'n lött?“

Fiedje: „Wat is, heft du wat verlor'n?“

Sedje: „An'n Gegendeel, id jöt wat.“

Fiedje: „Dat is ja gedieg'n. Wenn du nicks verloren heft, brutst du doch of nicks to sö'n?“

Sedje: „Minsch, beber doch nich so mit din'n Buf. Dat kann de Spargel nich af.“

Fiedje: „Ach so, du klarrst nah'n Spargel? Dor tras man to, söftig Minut'n de Etüd, so'n richtig'n Spargelstrunk lött sid Eied, bit sin'n Kopp blau is. Mit Gewalt is hier blets wat to verdarb'n. Also lat de Lindög un schoon din Spargelends. — Wat is dat dor hinn'n eegentlich för 'ne Pritsch? Demst du di in't Scheer'n, liegend aufgelegt? Orrer is dat 'n Stück von'n Luftkurort: „Hier waßt de Snupp'n?“

Sedje: „Dat is min . . . Observatorium. Id heff mi biologisch anturbest. Denn wat min Nahmer kann, wo he all drie Öö'n hett, dat sull bi mi nich gahn, wo id blets Grosch'dadder hün?“

Fiedje: „Is richtig, dor is ja wat Lütts kam'n. Segg mal, kann din Nahmer dat mit Anstand blas'n? Dor hört hütodags doch allerhand to, Rinner uptotred'n?“

Sedje: „O, so flecht geht em dat noch nich. Süßt du de Galleri von Glaschick'n achter de Fünferschick'n? Dat sünd soegnannte Negativs, twöf, söftin Etüd. He filmt nämlich sin'n Lüttch'n un jünger'n Afleger. De Biller kenn id, aber 'n find mang de ganze Serie nicks Apfäll'ges, een Bild süßt as dat annert. Aber wat de Wadder is, de hett ja woll

Krumme, Deffendike, Verammlung im Lokale von Herrn Kipp, 20 Uhr. Gen. Meyer spricht.

Partei-Nachrichten Sozialdemokratische Partei Lübeck

1. D. D. Freitag, den 25. April, 1931, 19 Uhr im Sekretariat. 2. D. D. Samstag, den 26. April, 1931, 19 Uhr im Sekretariat.

Sozialdemokratische Frauen

2. D. D. Freitag, den 25. April, 1931, 19 Uhr im Sekretariat. 3. D. D. Samstag, den 26. April, 1931, 19 Uhr im Sekretariat.

Sozialistische Arbeiterjugend

1. D. D. Freitag, den 25. April, 1931, 19 Uhr im Sekretariat. 2. D. D. Samstag, den 26. April, 1931, 19 Uhr im Sekretariat.

Arbeitsgemeinschaft sozialistischer Arbeiterfreunde

1. D. D. Freitag, den 25. April, 1931, 19 Uhr im Sekretariat. 2. D. D. Samstag, den 26. April, 1931, 19 Uhr im Sekretariat.

Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold

1. D. D. Freitag, den 25. April, 1931, 19 Uhr im Sekretariat. 2. D. D. Samstag, den 26. April, 1931, 19 Uhr im Sekretariat.

Am Sonnabend, dem 25. April 1931, abends 8 Uhr, im Friedrich-Ebert-Hof

Werbeabend mit gemütlichem Beisammensein / Alle Republikaner sind herzlich eingeladen. Eintritt frei.

Deutscher Arbeiter-Sängerbund

1. D. D. Freitag, den 25. April, 1931, 19 Uhr im Sekretariat. 2. D. D. Samstag, den 26. April, 1931, 19 Uhr im Sekretariat.

Arbeiter-Sport

1. D. D. Freitag, den 25. April, 1931, 19 Uhr im Sekretariat. 2. D. D. Samstag, den 26. April, 1931, 19 Uhr im Sekretariat.

Arbeiter-Sport

1. D. D. Freitag, den 25. April, 1931, 19 Uhr im Sekretariat. 2. D. D. Samstag, den 26. April, 1931, 19 Uhr im Sekretariat.

Arbeiter-Sport

1. D. D. Freitag, den 25. April, 1931, 19 Uhr im Sekretariat. 2. D. D. Samstag, den 26. April, 1931, 19 Uhr im Sekretariat.

Arbeiter-Sport

1. D. D. Freitag, den 25. April, 1931, 19 Uhr im Sekretariat. 2. D. D. Samstag, den 26. April, 1931, 19 Uhr im Sekretariat.

Arbeiter-Sport

1. D. D. Freitag, den 25. April, 1931, 19 Uhr im Sekretariat. 2. D. D. Samstag, den 26. April, 1931, 19 Uhr im Sekretariat.

Arbeiter-Sport

1. D. D. Freitag, den 25. April, 1931, 19 Uhr im Sekretariat. 2. D. D. Samstag, den 26. April, 1931, 19 Uhr im Sekretariat.

1. D. D. Freitag, den 25. April, 1931, 19 Uhr im Sekretariat. 2. D. D. Samstag, den 26. April, 1931, 19 Uhr im Sekretariat.

Schiffsnachrichten

Dampfer 'Danig', Kapl. S. Henning, ist am 23. April 17 Uhr von Lübeck nach Riga abgegangen.

Schiffsnachrichten

Dampfer 'Danig', Kapl. S. Henning, ist am 23. April 17 Uhr von Lübeck nach Riga abgegangen.

Schiffsnachrichten

Dampfer 'Danig', Kapl. S. Henning, ist am 23. April 17 Uhr von Lübeck nach Riga abgegangen.

Schiffsnachrichten

Dampfer 'Danig', Kapl. S. Henning, ist am 23. April 17 Uhr von Lübeck nach Riga abgegangen.

Schiffsnachrichten

Dampfer 'Danig', Kapl. S. Henning, ist am 23. April 17 Uhr von Lübeck nach Riga abgegangen.

Schiffsnachrichten

Dampfer 'Danig', Kapl. S. Henning, ist am 23. April 17 Uhr von Lübeck nach Riga abgegangen.

Die rote Jugend marschiert!

Am Sonntag marschiert die Sozialistische Arbeiterjugend auf Marsch durch Schwartau, Rensfeld und Vorwerk.

Die heutige Nummer umfasst 12 Seiten und die illustrierte Beilage 'Volk und Zeit'

Die Gesellschaft für Patentverwertung v. Erdmann & Co. Berlin SW 11, erteilt kostenlos allen Lesern unseres Blattes in Patent-, Gebrauchsmuster-, Warenzeichen- und Verwertungsgeschäften Rat und Auskunft.

Öffentliche Impfung 1931

(S. Impfgesetz vom 8. April 1874 (R.-G.-Bl. S. 31), Lübeckische Verordnung vom 15. März 1880, Verordnung des Senates vom 4. Oktober 1911.)

I. Plan

a) Stadt Lübeck und Vorstädte

Bezirk	Bestand des Bezirks	Impfamt und Impfstätte	Bezirk	Bestand des Bezirks	Impfamt und Impfstätte	Zeit
I	Johannisquartier Marxenquartier Vorstadt St. Jürgen Brandenbaum Hohe Warte	Dr. F. Eschenburg Fegfeuer Nr 31 Schulräume der Dom- Mädchen-Mittelschule	III	Vorstadt St. Lorenz nordöstlich der Jadenburger Allee und deren gerade Nummern	Dr. Odeley Schwart Allee 44/44a (Turnhalle des Schul- hauses)	Nachmittags 14.30 Uhr: 1. Erstimpfung: an folgenden Mitt- wochen: d. 6. und 20. Mai dem 3. u. 17. Juni Nachschau: jedesmal am folgen- den Mittwoch
II	Maria-Magdalena- quartier Jakobquartier Vorstadt St. Gertrud	Dr. Mathias Am Jerusalemsberg 1 (Schantwirtschaft „Podenhof“)	IV	Vorstadt St. Lorenz südwestlich der Jadenburger Allee und deren un- gerade Nummern	Dr. Dinkgraeve Kirchenstraße Nr. 7 (Schulräume der Lorenzschule)	

b) Neue Stadtteile und Landgebiete

Bezirk	Bestand des Bezirks	Impfamt und Impfstätte	Zeit	Bezirk	Bestand des Bezirks	Impfamt und Impfstätte	Zeit
V Travenmünde	a) Travenmünde, Kön- nau, Teutendorf, Brod- ten und Zwendorf;	Dr. Paepzer Zu a) Trave- münde, Schulhaus	a) Sonnabend, d. 2. Mai, für Erstimpfung 14.30 Uhr Wiederimpfung Knaben 15 Uhr Mädchen 17 Uhr Nachschau Sonnabend, 9. Mai für Erstimpfung 14.30 Uhr Wiederimpfung 15 Uhr	VIII Schlutup	a) Schlutup, Wesloe, Alte Mühle und Alt- Lauerhor;	Dr. Gusmann Zu a) Schlutup, Altes Schulhaus	a) Dienstag, d. 12. Mai, 16 Uhr,
	b) Rüditz-Herrenmpt, Pöppendorf, Dume- mersdorf und Walde- hufen;	Zu b) Rüditz, Schulhaus	b) Mittwoch, den 3. Juni, für Erstimpfung 12.45 Uhr Wiederimpfung Knaben 15 Uhr Mädchen 16.15 Uhr Nachschau Mittwoch, 10. Juni für Erstimpfung 12.45 Uhr Wiederimpfung Knaben 13.15 Uhr Mädchen 13.30 Uhr		b) Israels- dorf, Schulhaus	b) Mittwoch, d. 13. Mai, 16.30 Uhr Nachschau jedesmal am folgenden gleichen Wochentag zur selben Zeit.	
	c) Siems-Dänischbg.	Zu c) Siems, Schulhaus	c) Montag, den 4. Mai, für Erstimpfung 11 Uhr Wiederimpfung 11.30 Uhr Nachschau Montag, d. 11. Mai 11 Uhr		a) Moisling, Genin, Padelügge, Koggenhorst und Hohenitze;	Dr. Fr. Meier Moising Zu a) Mois- ling, Schulhaus	a) Mittwoch, d. 10. Juni, 14.30 Uhr
VI Nusse	a) Nusse, Rißerau und Foggenlee;	Dr. Reeb Zu a) Nusse, Schulhaus	a) Sonnabend, d. 9. Mai, 17 Uhr,	IX Vand	c) Siredniz (Grönaue- baum), Dritt Fyher- buden, Rönthof, Al- Grönaue, Falkenhufen, Müggenbüsch, Abia- lonshorst u. Harbers- horst;	Zu c) Grönaue- baum, Gastwirtschaft	c) Donnerstag, 11. Juni, 10.30 Uhr
	b) Groß-Schreitstaken und Al-Schreitstaken;	Zu b) Groß- Schreitstaken Schulhaus	b) Dienstag, d. 5. Mai, 15.30 Uhr,		d) Utecht, Schattin u. die dazu gehörenden Horsten, sowie Rüd- lershorst;	Zu d) Utecht, Schulhaus	d) Dienstag, d. 9. Juni, 10.30 Uhr
	c) Tramm;	Zu c) Tramm Gastwirtschaft des Herrn Hack	c) Dienstag, d. 5. Mai, 16.15 Uhr,		e) Diffsau, Kurau, Mal- fendorst u. Krumbeck;	Zu e) Diffsau, Schulhaus	e) Sonnabend, 13. Juni, 10.30 Uhr
VII Kronshorde	d) Behlendorf und Hollenbeck und	Zu d) Behlen- dorf, Gastwirt- schaft des Herrn Paepke	d) Mittwoch, d. 6. Mai, 16 Uhr,	f) Krempeledorf, Vor- werk u. Schönböden.	Zu f) Krempele- dorf, Gasthaus „Weiger Strich“	f) Freitag, d. 12. Juni, 14.30 Uhr Nachschau: Jedesmal am folgenden gleichen Wochentag zur selben Zeit.	
	e) Farmsdorf, Alts- felde u. Giefensdorf;	Zu e) Farmsdorf, Gastwirtschaft d. Herrn Stoß	e) Mittwoch, d. 6. Mai, 17 Uhr,				
	f) Sierkrade und Düchelsdorf.	Zu f) Sierkrade, Gastwirtschaft d. Herrn Ehlers	f) Freitag, d. 8. Mai, 16 Uhr Nachschau eine Woche später, Zeitpunkt wird im Impf- termin bekanntgegeben				
VII Kronshorde	a) Krummefleßbaum, Kronshorde, Niemark, Ober- und Nieder- büßau;	Dr. Lauterbach Zu a) Krum- mefleßbaum, Schulhaus	a) Mittwoch, 6. Mai, 15 Uhr, Nachschau: am 13. Mai, 15 Uhr,				
	b) Krummefleß m. Hof, Brömbjennmühle und Beidendorf;	Zu b) Krum- mefleß, Schulhaus	b) Dienstag, 5. Mai, 15 Uhr, Nachschau: am 12. Mai, 15 Uhr,				
	c) Wulfsdorf, Vor- rade und Blankensee.	Zu c) Wulfs- dorf, Schulhaus	c) Mittwoch, 20. Mai, 15 Uhr, Nachschau: am 27. Mai, 15 Uhr				

Zeit und Impfstätte werden in ortsüblicher Weise bekanntgegeben.

II. Nachachtung

1. Im Jahre 1931 sind der Impfung gegen Schukpocken zu unter-
ziehen:

- alle im Jahre 1930 geborenen Kinder, sofern sie nicht nach ärztlichem Zeugnisse die natürlichen Blattern überstanden haben oder bereits mit Erfolg geimpft sind;
- alle im Jahre 1919 geborenen Zöglinge einer öffentlichen Lehranstalt oder einer Privatschule, sofern sie nicht nach ärztlichem Zeugnisse in den letzten 5 Jahren die natürlichen Blattern überstanden haben oder mit Erfolg geimpft worden sind;
- alle Kinder, welche in den Jahren 1929 und 1930 impfpflichtig waren und bei welchen die vorgenommene Impfung nach Urteil des Arztes erfolglos geblieben ist;
- alle impfpflichtigen Kinder, die auf Grund eines ärztlichen Zeugnisses von der Impfung vorläufig befreit gewesen sind, wenn der Grund dieser Befreiung weggefallen ist;
- alle Kinder, welche in früheren Jahren impfpflichtig geworden sind, der Impfung bisher ohne gefehligen Grund entzogen sind.

Ist ein Impfpflichtiger zweimal auf Grund ärztlichen Zeugnisses von der Impfung befreit worden, so kann die fernere Befreiung nur durch den zuständigen Impfamt erfolgen.

2. Impflinge, die nicht rein gewaschen und gekleidet vorgeführt werden, werden zurückgewiesen. Aus einem Hause, in welchem übertragbare

Krankheiten, wie Diphtherie, Fleckfieber, übertragbare Genitalstarr, Keuchhusten, Gehirnentzündung, spinale Kinderlähmung, Malaria, rosenartig Entzündungen, Scharlach, Typhus oder die natürlichen Blattern (Blattern) herrschen, dürfen die Impflinge nicht zur öffentlichen Impfung gebracht werden.

3. Die Impflinge sind pünktlich zur festgesetzten Zeit zur Impfung zu stellen, andernfalls eine Verweigerung auf den nächsten Impftermin erfolgen muß.

4. Eltern, Pflegeeltern und Vormünder, deren impfpflichtige Kinder und Pflegebefohlene von einem nicht in dem hiesigen Staatsgebiete angelegenen Arzte geimpft worden sind, haben in dem für ihren Wohnort angelegten Termine zur Impfung oder zur Nachschau dem Impfamt ihres Bezirks durch Vorlegung des über die Impfung ausgestellten Impfzeichens die gefehligen Impfung nachzuweisen. Ist die letztere erst erfolgt, nachdem die hiesigen Impftermine festgefunden haben, so ist der Impfschein dem Gesundheitsamte einzureichen.

5. Die öffentliche Impfung ist unentgeltlich; die nichtöffentliche Impfung, auch durch andere Ärzte als Impfärzte, ist gestattet.

Lübeck, den 25. April 1931.

Das Gesundheitsamt.

am Dienstag, dem 9. Juni 1931, 9½ Uhr,

4) Hinter der Burg Nr. 5 und 7, groß 1 a 33 qm, im Grundbuche von Lübeck, innere Stadt Blatt 224 auf den Namen des Schuhmachermeisters Wilhelm Heinrich Neumann in Lübeck eingetragen, erste Beschlagnahme am 25. Oktober 1930

am Dienstag, dem 9. Juni 1931, 9½ Uhr,

5) Hanjstraße Nr. 79 und 81, groß 4 a 50 qm, im Grundbuche von Lübeck, St. Lorenz Blatt 2011 auf den Namen des Zimmermeisters Helmuth Hans Heinrich Peter Burmeister in Lübeck eingetragen, erste Beschlagnahme am 14. Januar 1931

am Dienstag, dem 9. Juni 1931, 10½ Uhr,

B. Zum Zwecke der Aufhebung der Erben-

gemeinschaft das Grundstück:
b) Wesleerstraße Nr. 29, groß 6 a 22 qm, im Grundbuche von Lübeck, Stadtteil Schlutup Blatt 299 auf den Namen des Hans Joachim Heinrich Meerpahl eingetragen, erste Beschlagnahme am 16. April 1931.

am Dienstag, dem 9. Juni 1931, 10 Uhr,

Es ergeht die Aufforderung, Rechte, soweit sie zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes aus dem Grundbuche nicht ersichtlich waren, spätestens im Versteigerungstermine vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, wenn der Gläubiger widerspricht, glaubhaft zu machen, widrigenfalls sie bei der Feststellung des geringsten Gebots

nicht berücksichtigt und bei der Verteilung des Versteigerungserlöses dem Anspruche des Gläubigers und den übrigen Rechten nachgeordnet werden. Der Anmeldung bedürfen insbesondere die Ansprüche auf Zinsen, für welche der Zahlungstag zur Zeit der ersten Beschlagnahme des Grundstücks bereits verstrichen war.

Diesjenigen, welche ein der Versteigerung entgegenstehendes Recht haben, werden aufgefordert, vor der Erteilung des Zuschlags die Aufhebung oder einstweilige Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls für das Recht der Versteigerungserlöses an die Stelle des versteigerten Gegenstandes tritt.

Lübeck, den 17. April 1931. 4423

Das Amtsgericht, Abt. II.

Amtlicher Teil

Der Senat hat den Generalakt von Banambura auch für das Lübeckische Staatsgebiet anerkannt und zu prüfen.

Bürgerchaftswahl 1929

Nachdem der Staatsgerichtshof am 24. April 1931 auf Antrag des Lübecker Haus- und Grundbesitzer-Vereins e. V. zu Lübeck für Recht erkannt hat, daß im Sinne des § 17 Abs. 2 des Bürgerchaftswahlgesetzes in der Fassung vom 18. September 1929 als Reststimmen auch eine solche Stimmzahl gilt, die hinter der Verteilungsziffer zurückbleibt, der Verteilungsziffer zurückbleibt, hat unsere erste Berechnung über das Gesamtergebnis der Bürgerchaftswahl vom 10. November 1929 (berühmlich am 15. 11. 1929) wieder Gültigkeit bekommen. Das auf Entscheidung des Wahlpflichtigenausschusses der Lübeckischen Bürgerchaft vom 2. Dezember 1929 der Deutschen Demokratischen Partei zuerkannte Mandat (vergl. unsere Bekanntmachung vom 29. 4. 1930) ist somit wieder erloschen und erneut dem Lübecker Haus- und Grundbesitzer-Verein e. V. zu Lübeck zugefallen. Infolgedessen ist statt des Geschäftsführers des BdM. Werner Schmidke

der Oberpostsekretär i. R. Karl Dietrich zum Mitglied der Bürgerchaft gewählt. Lübeck, den 25. April 1931. (4726) Das Statistische Landesamt.

Staatliches Prüfungsausschuss für Kurzschrift

Nächste Prüfung: Sonnabend, d. 16. Mai 1931, nachm. 4 Uhr in der Staatlichen Handelslehranstalt, Schwarztauer Allee 44a. Meldungen an die Beamtungskommission des Senates oder die Handelskammer auf Grund eines Fragebogens, der bei der Handelskammer, Breite Str. 6, anzufordern ist, bis spätestens 6. Mai ds. Js. Die Prüfung findet in verschied. Systemen u. Geschwindigkeiten statt (nicht unter 150 Silben). Die Vorprüfung erfordert eine Mindestgeschwindigkeit von 120 Silben. Die Prüfungsgebühr beträgt RM. 3.- und ist mit der Anmeldung bei der Kasse der Kaufmannschaft, Breite Str. 6, einzuzahlen. Über die bestanden Prüfungen werden Zeugnisse ausgehändigt. (4801) Lübeck, den 22. April 1931

Augebot

Die Witwe Marguerite Gérard, geb. Fischer, in Sarrebourg hat sich und ihrer Eigenschaft als Bevollmächtigte bzw. Inhaberin der elterlichen Gewalt ihrer elf Kinder:

- Marie Marguerite Gérard, Ehefrau Henri Heitz in Paris,
- Lucie Mathilde Gérard, Ehefrau Pierre Schweizer a Vincennes,
- Jeanne Victorine Gérard, Ehefrau Rudolphe Baloune in Bois-Colombes,
- Julie Gérard, Ehefrau Louis Wolff in Montmorency,
- Berthe Gérard, Ehefrau Armand Royer in Colombes,
- Eugénie Gérard, Dienstmagd in Nancy,
- Joseph Gérard, ledig, in Metz,
- Altois Gérard, ledig, in Sarrebourg,
- Albert Gérard, sergent, in Sarrebourg,
- Louis Gérard, caporal-chef, in Epinal,
- Charles Emile Gérard, Postangestellter in Sarrebourg,

famlich vertreten durch den Bevollmächtigten Herrn Marcel Douvier, licencié en droit, im Amtsitz zu Sarrebourg, hat das Angebot beantragt zur Kraftloserklärung der Lebensversicherungspolice Nr. 135336 der Deutschen Lebensversicherungsgesellschaft in Lübeck, lautend auf den Namen Joseph Christoph Gérard, Postinschaffner in Langd in Lothringen, über 1000.— Mark.

Der Inhaber der Aktunde wird aufgefordert, seine Rechte spätestens in dem Termine am Freitag, dem 23. Oktober 1931, 12 Uhr, anzumelden und die Aktunde vorzulegen, widrigenfalls die Kraftloserklärung der Aktunde erfolgen wird. Lübeck, den 13. April 1931. (4715) Das Amtsgericht, Abt. 6.

Zwangsversteigerung

Durch das unterzeichnete Gericht sollen an Gerichtsstelle, Gr. Burgstraße 4, Zimmer 9, versteigert werden:

A: Im Wege der Zwangsvollstreckung die Grundstücke:

- 1) Glodengießerstr. Nr. 32, groß 2 a 44 qm, im Grundbuche von Lübeck, innere Stadt Blatt 639 auf den Namen der Ehefrau des Gärtners Johann Karl Wilhelm Kripfgans, Karoline geb. Häcker in Lübeck eingetragen, erste Beschlagnahme am 11. Dezember 1930
- am Dienstag, dem 9. Juni 1931, 10 Uhr,
- 2) Glodengießerstr. Nr. 58/10, groß 28 qm, im Grundbuche von Lübeck, innere Stadt Blatt 546 auf den Namen des Theodor Carl Christian Beeje eingetragen, erste Beschlagnahme am 1. April 1931, am Dienstag, dem 9. Juni 1931, 9½ Uhr,
- 3) Kronshorde Allee Nr. 74, groß 5 a 99 qm, im Grundbuche von Lübeck, St. Jürgen Blatt 3 auf den Namen des Fräulein Martin Georg Heinrich Utermar in Lübeck eingetragen, erste Beschlagnahme am 13. April 1931

300 RmgL am Lager

333 v. 4. H., 555 v. 8. H. a. a. Gravierung gratis

Moderne Ohrring- Bestecke 4.25 800 Silber 90 versilb

H. Schultz, Uhrmacher, jetzt obere Fleischhauerstr. Nr. 12

